

100 Jahre Verlagsgeschichte 1919-2019



100 Jahre
 **Voggenreiter** 1919–2019

Die Voggenreiter-Story *Liebe Kunden, Freunde, Familie,*

wir möchten Ihnen voller Stolz unsere Chronik „100 Jahre Voggenreiter“ präsentieren.

Als wir mit der Erstellung der Chronik angefangen haben, haben wir beide unserem Großvater Heinrich und dessen Bruder Ludwig im Stillen für ihr Werk gedankt.

Unserem Vater, der leider im Dezember 1992 verunglückt ist, sind wir ebenfalls sehr dankbar.

Sie alle haben in den Jahren der Verlagstätigkeit die Basis für das Verlagsgeschäft bis heute geschaffen.

Die Werte dieser Persönlichkeiten zu übernehmen und fortzusetzen, beflügelt uns noch heute.

Wir hoffen, Ihnen wird die vorliegende Zeitreise ebenso viel Spaß beim Lesen bereiten wie uns beim Schreiben. Begleiten Sie uns auf einen kurzweiligen Trip durch die vergangenen 100 Jahre und lernen Sie uns noch ein bisschen besser kennen.

Wir wünschen Ihnen viel Freude mit unserer Verlagschronik.

Charles Voggenreiter Ralph Voggenreiter

Eine Geschichte wie 100 Bücher

Roman, Manifest oder Krimi

„Diese Geschichte würde ein ganzes Buch füllen!“ Diesen Satz hört man in schöner Regelmäßigkeit, wenn es um historische Rückblicke geht.

Im Fall des Voggenreiter Verlags wäre eine solche Einschätzung aber zu kurz gegriffen. Seine Geschichte ist derart vielfältig und abwechslungsreich, dass jedes Kapitel ein eigenes Buch füllen könnte.

Die Gründungsgeschichte gleicht einem politischen Manifest, die darauffolgenden Jahre einem Abenteuerroman und die Zeit der nationalsozialistischen Herrschaft einer Tragödie ähnlich Goethes Faust. Es folgen Liederbücher, Unterhaltungsromane, Dramen und Lehrbücher. Fast so, als hätte der Verlag sein eigenes Literaturangebot selbst vorgelebt.

Begleiten Sie den Verlag durch 100 spannende Jahre und entdecken Sie die vielen kleinen Geschichten, die zeigen, wie der Verlag der bündischen Jugend zu einem modernen Musikverlag gewachsen ist. Doch die Geschichte ist noch nicht zu Ende geschrieben und der Voggenreiter Verlag lädt Sie ein, auch in Zukunft Teil der einmaligen Voggenreiter-Story zu sein.

Also dann, los geht's!

Inhalt

Die Voggenreiter-Story

1919

Der Anfang
Ludwig Voggenreiter
und Franz Ludwig Habel
gründen den Verlag Der Weiße Ritter
in Regensburg.



1924

Der Bruder kommt
1924 folgt Heinrich Voggenreiter
seinem älteren Bruder nach Berlin.



1933

Die Tragödie
Die Machtverhältnisse im Deutschen
Reich verändern sich grundlegend.



1945

Der Wirtschaftskrimi
Mit dem Einmarsch der Roten
Armee endet im April 1945 in
Potsdam der zweite Weltkrieg.



1949

Das Familienepos
Ende 1949 beginnt Heinrich
Voggenreiter wieder mit der
Verlagsarbeit in Bad Godesberg.



1919 – 2019

1966

Der Mann mit der Gitarre
Die ersten LPs von Mey und
Schobert & Black erscheinen.



1975

Musik im Blut
Peter Bursch's Gitarrenbuch
erscheint im Voggenreiter Verlag.



1992

Die Katastrophe
Am 17.12.1992 stürzt Ernst
Voggenreiter in einer Cessna 421 ab.



2002

Mit Voggy zu neuen Ufern
„Voggy“ ist 2002 der Name des neuen
Sympathieträgers.



2018

Voggy goes digital
Es erscheinen die ersten
Musikinstrumenten-Sets mit
interaktiver Lernsoftware.



Kapitel 1

Der historische Rückblick

Zusammenhalt in dunklen Zeiten

Die Familie Voggenreiter

Die Geschichte beginnt zugegebener Maßen relativ unspektakulär im oberpfälzischen Industrieort Sulzbach-Rosenberg. Dort ist Vater Max Voggenreiter als Buchhalter im örtlichen Stahlhüttenwerk angestellt. Sechs Kinder bekommt die Familie. Max (geboren 1897) und Ludwig (geboren 1898) sind die Ältesten. Es folgen die Schwestern Mathilde und Franziska. 1905 wird Heinrich Voggenreiter geboren, der nach dem Zweiten Weltkrieg den Verlag weiterführen wird. Der jüngste Sohn Franz komplettiert die Familie.

1898

Ludwig Voggenreiter wird im Industrieort Sulzbach-Rosenberg geboren.



Aufgrund eines Herz- und Nervenleidens muss Vater Max in Frührente und zieht mit seiner Familie nach Regensburg. Die Familie wohnt in der Keplerstraße 11, direkt an der Steinernen Brücke, in einfachen Verhältnissen. Die Brüder Max und Ludwig besuchen das Gymnasium, die Schwestern Mathilde und Franziska die Mädchenschule.

Mit Ausbruch des Ersten Weltkrieges 1914 gerät die Familie in wirtschaftliche Schwierigkeiten, die Heinrich nur den Besuch der modernen Realschule gestatten, während sein jüngerer Bruder Franz das Gymnasium besuchen kann.

Ludwig und Ludwig

Bereits während seiner Schulzeit trifft Ludwig Voggenreiter auf seinen späteren Freund und Partner Franz Ludwig Habbel (Rufname ebenfalls Ludwig). Letzterer wohnt zu diesem Zeitpunkt in der Fröhliche-Türken-Straße 3, nur wenige hundert Meter vom Wohnhaus der Familie Voggenreiter entfernt. Gemeinsam haben sie eine Passion, die schließlich zu ihrer Lebensaufgabe werden sollte: die deutsche Jugendbewegung.

1914 treten die beiden Ludwigs in den Bayerischen Wehrkraftverein ein. Der 1910 unter dem Protektorat von Prinzregent Luitpold gegründete Verband versteht sich als bayerisch-patriotische Alternative zu den Wandervögeln und den 1909 gegründeten Pfadfindern. Deren Ziele sind körperliche Betätigung, Naturliebe, Selbstzucht, Abhärtung, Kameradschaftlichkeit und eben bayerischer Patriotismus.



In Europa gehen die Lichter aus

Als am 3. August 1914 der Erste Weltkrieg ausbricht, werden auch die Familien Voggenreiter und Habel nicht verschont. Der älteste Sohn Max Voggenreiter wird bereits am 4. April 1916 in das 2. Ersatz-Bataillon des 11. Königlich-bayerischen Infanterieregiments eingezogen. Sein Bruder Ludwig und Franz Ludwig Habel folgen nach ihrem Not-Abitur im Jahr 1917 nach Belgien in die berühmten Flanders Fields. Die engen Bindungen der Jugendbewegung wirkten bis an die Front und darüber hinaus. Ludwig Voggenreiter schrieb dazu in seinen persönlichen Erinnerungen an die Pfadfindergefollschaften, die „trotz Trommelfeuer, Tod und Lazarett wie die Kletten zusammenhielten“.

1916

Max Voggenreiter zieht in den ersten Weltkrieg.



1917

Ludwig Voggenreiter wird eingezogen.



Revolution

Am 11. November 1918 wird im Wald von Compiègne der Waffenstillstand unterzeichnet und der Erste Weltkrieg damit beendet. Gleichzeitig taumelt das Deutsche Reich in das politische Chaos. „Der Kaiser hat abgedankt! Das Alte und Morsche, die Monarchie ist zusammengebrochen. Es lebe das Neue, es lebe die Deutsche Republik!“, verkündet Philipp Scheidemann am 9. November 1918 in Berlin. Doch auch andere politische Strömungen wittern nun ihre Chance. In Bayern und andernorts gründen sich dagegen Soldatenräte nach kommunistischem Vorbild.

Die zurückkehrenden Soldaten finden sich in einer zerrütteten Heimat wieder. Auch die beiden Ludwigs empfinden diese Zustände als zutiefst verstörend. Beide befinden sich Ende 1918 im Regensburger Lazarett, als das Kaiserreich zerfällt. Die Erfahrungen des Kriegs und die Situation in der Heimat stehen im Gegensatz zu den freiheitlichen Grundsätzen und der strukturierten Ordnung der von ihnen erlebten Jugendbewegung.

Im Krieg hatten sie Wandervögel kennengelernt und waren von diesen stark beeindruckt. Gemeinsam beschließen sie daher, sich dem Aufbau neuer Jugendgruppen zu widmen und freiheitliche Grundsätze der Wandervögel zu übernehmen. Ähnlich wie Martin Voelkel in Berlin wollten sie mit „einem Kreuzzug für die Jugendlichkeit“ der orientierungslos gewordenen Jugend eine geistige und soziale Zuflucht bieten.



In bester Gesellschaft

Das Wohnhaus in der Regensburger Keplerstraße war ein gutes Pflaster für Literaten. Bereits zwischen 1756 und 1823 wohnte dort Carl Theodor Gemeiner, der mit seiner Regensburgischen Chronik regional bekannt wurde.

Ob die Familie Voggenreiter darüber Kenntnis hatte, ist nicht bekannt. Doch Ludwig und Heinrich führten bald einen eigenen Verlag.

Ihr jüngster Bruder Franz trat sogar in die Fußstapfen des berühmten Regensburger Chronisten und verfasste in den 1930er Jahren eine eigene Regensburger Stadtgeschichte, die er natürlich im Verlag seiner Brüder veröffentlichte.



Kapitel 2

Das politische Manifest

Der weisse Ritter reitet los

Orientierung für die Jugend

Als Gegenentwurf zu den düsteren Zeiten des Krieges und der unruhigen Zustände in Deutschland sollte die neue Jugendbewegung für ritterliche Tugenden und eine positive Neuausrichtung stehen.

Um die Grundsätze der Pfadfinderbewegung deutschlandweit verbreiten zu können, fehlt allerdings ein passendes Kommunikationsmittel. Also beschließt zunächst Franz Ludwig Habel, im väterlichen Verlag die Führerzeitung „Der Aufbau“ herauszugeben. Diese richtet sich an die Leiter der verschiedenen Pfadfindergruppen, erfährt allerdings nur wenig Resonanz.

Also wendet er sich an seinen Freund Ludwig Voggenreiter. Dieser ist gerade auf der Suche nach Arbeit, denn sein ältester Bruder Max hält die Familie mit seinem Militärsold über Wasser. Er erkennt auch die „missionarische Aufgabe“, die Pfadfinderbewegung zu unterstützen. Sie träumen von einem neuen friedlichen Reich, das nicht in reaktionäre oder marxistische Einzelstaaten zerfällt wie nach den Napoleonischen Kriegen, was jetzt wieder droht.

Gemeinsam entwickeln die beiden Ludwigs ein neues Konzept. Ihre neue Zeitschrift soll sich an alle Gruppen der Bündischen

Martin Voelkel



1919
Der Weiße Ritter erscheint



1919
Der Weiße Ritter bis 1926



Jugend richten, also auch an die Wandervögel und besonders an die Pfadfindergruppen der jungen Republik. Sie soll unabhängig Informationen und Leitbilder verbreiten, die Ludwig Habel direkt aus dem väterlichen Verlag bezieht, bei dem auch Mitarbeiter und Material genutzt werden.

Der Weiße Ritter

Nachdem die Grundstruktur des neuen Magazins erstellt ist, fehlt der neuen Zeitschrift nur noch ein zündendes Symbol, um in ganz Deutschland wahrgenommen zu werden.

Doch im Frühjahr 1919 beginnen Martin Voelkel und die beiden Ludwigs mit der Vorbereitung eines deutschen Pfadfindertreffens. Es findet Ende Juli 1919 auf Schloss Prunn, westlich von Regensburg, mit über 200 Pfadfinderführern aus ganz Deutschland statt. Für die beiden Ludwigs der perfekte Anlass, ihr neues Magazin bekannt zu machen. Auf dem Treffen zeigt sich deutlich die innere Spaltung zwischen traditionellem Pfadfindertum und jugendbewegten Neupfadfindern. Dennoch bekennen sich die teilnehmenden Pfadfinderführer zur Erneuerung der Pfadfinderei.

Im Oktober 1919 erscheint die erste Ausgabe des neuen Magazins mit dem aussagekräftigen Namen „Der Weiße Ritter“. Durch die ausführliche Berichterstattung über die „Prunner Tage“ stellt sich auch die deutschlandweite Aufmerksamkeit der neuen Zeitschrift ein. Durch die neutrale Darstellung der erhofften Neuausrichtung der deutschen Pfadfinderbewegung verschafft sich die Zeitschrift zudem den Status der Überparteilichkeit. Auch das „Prunner Gelöbnis“ wird abgedruckt. Im Gegensatz zu den noch strengen Regeln der Vorkriegspfadfinderei,

die strikten Gehorsam fordern, betont dieses vor allem Vertrauen und Freiwilligkeit:

„Wir Pfadfinder wollen jung und fröhlich sein und mit Reinheit und innerer Wahrhaftigkeit unser Leben führen. Wir wollen mit Rat und Tat bereit sein, wo immer es gilt, eine gute und gerechte Sache zu fördern. Wir wollen unseren Führern, denen wir Vertrauen schenken, Gefolgschaft leisten“.

Trotz des Gelöbnisses werden auch in Prunn die Spannungen zwischen Alt- und Neupfadfindern nicht gelöst. Im Dezember 1920 werden schließlich Martin Voelkel und Ludwig Voggenreiter aus dem Pfadfinderverband ausgeschlossen. Unverzüglich erklären sie darauf ihren eigenen Bund der Neupfadfinder für unabhängig und sichern sich mit ihrem Pilotprojekt Aufmerksamkeit im ganzen Land. Eine überregional bekannte Zeitschrift haben sie ohnehin: „Der Weiße Ritter“.

1919

Schloß Prunn im Altmühltal war 1919 Veranstaltungsort des ersten deutschen Pfadfindertags.





Der Verlag Der Weiße Ritter

Durch die Dokumentation der Prunner Tagung hatte sich das Magazin „Der Weiße Ritter“ 1919 innerhalb der Bündischen Jugend etabliert. Der Verlag der beiden Ludwigs ist zunächst noch überaus einfach aufgebaut. Er ist Teil des Habbelschen Verlagshauses und benennt sich nach seinem wichtigsten Medium „Der Weiße Ritter“.

Das erste Verlagsbüro besteht aus einem Raum in der Privatwohnung Franz Ludwig Habbels in der Fröhliche-Türken-Straße 3. Dort stehen Unmengen an Büchern und zwei Schreibtische. Die beiden Ludwigs arbeiten zunächst alleine und werden von freiwilligen Pfadfindern beim Versenden der Zeitschriften unterstützt. Bei der Verlagsarbeit können die Ludwigs auf die Maschinen des Habbelschen Verlagshauses zurückgreifen, so dass der junge Verlag nur wenige fixe Kosten tragen muss.

Am Puls der Zeit

Jede der 28 Bünde der autonomen Jugend der Zwischenkriegszeit, die man später als Bündische Jugend bezeichnet, hat eigene Publikationsorgane. Unter diesen ragt das Magazin „Der Weiße Ritter“, als Führerzeitung des eher kleinen Bundes der Neupfadfinder, sehr deutlich heraus. Die Zeitschrift ist „eines der wenigen Organe der Bündischen Jugend, das sich den modernen, künstlerischen, literarischen und weltanschaulichen Strömungen der (damaligen) Nachkriegszeit geöffnet hat“.

Bis 1921 hatte sich der Verlag so sehr vergrößert, dass die ersten festen Mitarbeiter eingestellt werden können. Mit Beginn des 3.

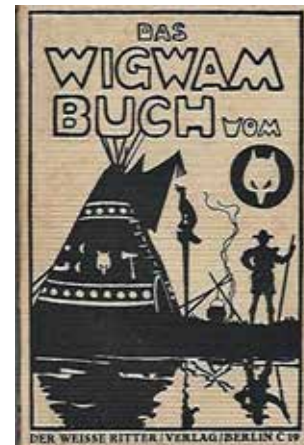
Jahrgangs übernimmt der Redakteur Karl Sonntag die Verantwortung für das Magazin „Der Weiße Ritter“.

Ludwig Voggenreiter hat nun die notwendige Zeit, sich der Publikation anderer Werke zu widmen. Bald werden auch Bücher veröffentlicht: Neben dem Wigwambuch waren es vor allem die Werke des Engländers John Hargrave, dessen Bücher Franz Ludwig Habel 1920 und 1921 übersetzt und veröffentlicht.

Hargrave hatte 1920 die neue Jugendorganisation „KIBBO KIFT - the woodcraft Kindred“ gegründet. Diese hatte das Ziel, Lebens- und Arbeitstechniken der Indianer zu vermitteln und dadurch demokratische Ideen für eine neue soziale Wirtschaftsordnung und letztendlich den Weltfrieden zu befördern. Dies und „ein ordentlicher Schuss Indianerromantik dazu übten eine faszinierende Wirkung auf deutsche Jugendliche aus“. Habel hatte die Bücher 1920 und 1921 übersetzt.

1921

Das Wigwambuch gehört zu den ersten Büchern des Verlags.



Die Trennung

Zu diesem Zeitpunkt haben sich die Lebensplanungen von Ludwig Voggenreiter und Franz Ludwig Habel bereits in verschiedene Richtungen entwickelt. Habel möchte inhaltlich und technisch hochwertige Bücher herausgeben, tut sich mit Deutschlands erstem

Offsetdrucker Naumann zusammen und gründet 1924 den Verlag Habel & Naumann. Ludwig zieht am 24. Februar 1922 nach Berlin. Er folgt dem Ruf seines Freundes Martin Voelkel, der seit 1920 Führer der Neupfadfinder ist. In der Bündischen Jugend sind beide weiter aktiv.

Laufende Nummer.	Tag der Eintragung
1.	20. Februar 1922
2.	24. Februar 1922

41 Nummer des

Laufende Nummer.	Tag der Eintragung.	Bezeichnung der Firma.	Inhaber der Firma.
1.	20. Februar 1922	Der Weiße Ritter Verlag Ludwig Voggenreiter	Ludwig Voggenreiter, Schriftführer der Bundessynode in Berlin
2.	24. Februar 1922		

Firmenregisters: 49.

Sitz der Firma. Zweigniederlassungen.	Profutaristen.	Nummer der Registernummer.	Bemerkungen.
Berlin		1.	gegründet: 20. Feb. 1922 H. H. H. H. H.
2. H. H. H. H. H. auf Berlin		2.	gegründet: 24. Feb. 1922 H. H. H. H. H.
	Abgeschlossen.		

Handelsregistereintrag
„Der Weiße Ritter“ 1922

Kapitel 3

Der Abenteuerroman

Im Zentrum der Republik

Flucht aus Regensburg

Ein Verlag, der sich jugendbewegten Idealen verschrieben hat, schafft sich nicht nur Freunde, insbesondere nicht im konservativ katholischen Regensburg. „Wir können den Geruch des weltverachtenden Weihrauchs nicht ertragen, Erdenluft wollen wir atmen, voll und rein ... In jeder anmutigen Bewegung eurer Glieder ist mehr Ewiges enthalten als in den höchsten Theorien einer sittlichen oder ästhetischen Überwelt.“ Diese Äußerungen im Magazin „Der Weiße Ritter“ führen zu massiven Widerständen der Regensburger Diözese. Dort ist man entsetzt angesichts der „Ausschreitungen des freien und wilden Wandervogels, der zigeunerhaften Aufführungen zuchtloser Horden von jungen Lämmern und frühreifen Mädchen“. Die Kirche übt ab Beginn der 1920er Jahre offen und verdeckt Druck gegen „diese Art einer Verlagszeitschrift“ aus und ordnet an, sie von allen katholischen Jugendorganisationen fernzuhalten.

Zur selben Zeit beginnt Martin Voelkel im wesentlich liberaleren Berlin die wichtigsten Personen der Pfadfinderbewegung um sich zu scharen. Er bietet Ludwig Voggenreiter an, ihm mit seinem Verlag an die Spree zu folgen und dort sein Unternehmen ohne Druck weiter aufzubauen.

Es ist nicht bekannt, ob die Anfeindungen der katholischen Kirche letztlich auch für die Trennung der beiden Ludwigs verantwortlich sind, ihrer Freundschaft tut dies jedoch keinen Abbruch. Während Franz Ludwig Habel mit seinem neuen Verlag in Regensburg zurückbleibt, zieht Ludwig Voggenreiter zu Martin Voelkel nach Berlin.

Die Regensburger Diözese sorgt für die Abwanderung Ludwig Voggenreiters nach Berlin.

Neuanfang in Berlin

Unweit des Gendarmenmarktes, in der Alten Leipziger Straße 10, schlug „Der Weiße Ritter Verlag Ludwig Voggenreiter“ am 24. Februar 1922 seine Zelte auf. In einem Maisonette-Büro arbeitet er an der Fortführung des bündischen Verlags. Martin Voelkel hat zudem dafür gesorgt, dass in direkter Nähe des Büros Lagerräume für die Magazine und Bücher angemietet werden können.

Auch das Verlagsprogramm wird erweitert. Als Ergänzung zum Magazin „Der Weiße Ritter“ entstand 1922 die bündische Jugendzeitschrift „Die Spur in ein deutsches Jugendland“, die bis 1928 erfolgreich verlegt wird und sich schnell den Status einer allgemeinen Jugendzeitung erarbeitet. Auch weitere Werke der Reihe „Bücher der Waldverwandtschaft“ werden veröffentlicht.

Wie vielfältig die Publikationen nach dem Umzug werden, zeigt sich bereits in den Buchveröffentlichungen zwischen 1922 und 1924.

Zwei berühmte Lyrik-Autoren des Verlags: Eugen Roth und Paul Alverdes

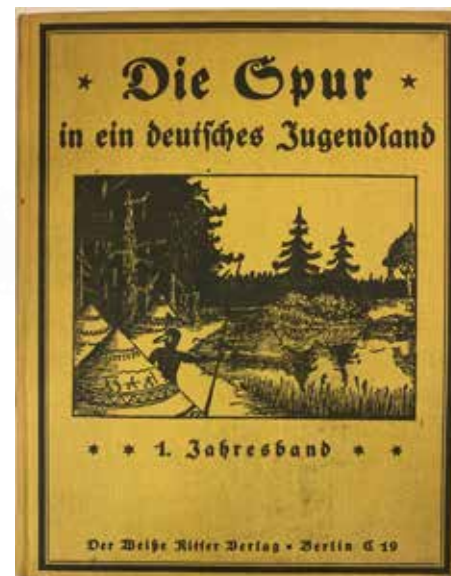


Neben Werken von Paul Alverdes oder Eugen Roth veröffentlicht auch der Pfadfinderführer Martin Voelkel seine Werke wie „Die Ritter und Reich“ bei Ludwig Voggenreiter.

1922 veröffentlicht der Verlag zwei Bücher des prominenten Berliner Arztes und „Philosophen“ der Jugendbewegung Hans Blüher, „Secessio judaica“ und „Der Judas wider sich selbst“; letzteres aber unter dem Pseudonym Arthur Zelvenkamp. Dieses lehnt sich zwar eng an Theodor Herzls 1896 erschienenenes Buch „Der Judenstaat“ an, mit dem der Journalist den Zionismus begründete und lässt sich demnach als Diskussionsbeitrag verstehen, aber nur, wenn man die geschichtliche Entwicklung nicht kennt.

1922

Der erste Jahresband „Die Spur“ wird veröffentlicht.



WOCHENEND
IM ZELTLAGER



HANDBUCH FÜR ZELTLAGER-
UND FREILUFTLEBEN
DER WEISSE RITTER VERLAG POTSDAM



Der Bruder kommt

1924 folgt Heinrich Voggenreiter seinem älteren Bruder nach Berlin. Der gelernte Kaufmann und Banker soll sich zunächst als Mitarbeiter um die wirtschaftlichen Belange des Verlags kümmern.

Die Bandbreite des Verlags vergrößert sich zunehmend und dank der Unterstützung seines Bruders kann sich Ludwig auf den inhaltlichen Bereich konzentrieren. Gleichzeitig engagiert sich Ludwig Voggenreiter noch stärker bei den Neupfadfindern um Martin Voelkel. Er wird „Kämmerer“ und vertritt die Vereinigung mehrmals auf großen Pfadfindertreffen.

Heinrich Voggenreiter



Neben den erfolgreichen Magazinen „Der Weiße Ritter“, „Der Pfadfinder“ und „Die Spur in ein deutsches Jugendland“ werden vor allem Lyrikbände, Jugendromane und bündische Literatur veröffentlicht. Über 20 Werke unterschiedlichster Ausprägung umfasst 1924 das Verlagsprogramm. Schon bald treten sich Mitarbeiter und Vertreter der bündischen Gruppierungen in den beengten Berliner Räumlichkeiten ständig auf die Füße oder fallen über umherstehende Bücherstapel. Die Zustände in der Alten Leipziger Straße sind bald nicht mehr zumutbar.

Die Potsdamer Jahre

Also entschließen sich die Brüder Voggenreiter Mitte 1924 kurzerhand für eine kleine Rochade. Der Verlag zieht in das Privathaus von Ludwig und Josefa Voggenreiter Auf dem Kiewitt 32 nach Potsdam, während die Familie ein noch unfertiges Holzhaus an der Havel bezieht.

Das siebenköpfige Verlagsteam setzt seine Arbeit in den nun deutlich größeren Räumlichkeiten fort. Der Verlag etabliert sich in Potsdam weiter als überparteiliches Medium der Bündischen Jugend und publiziert auch sich einander widersprechende Werke, mit denen die gesamte Bandbreite der Jugendbewegung abdeckt wird.

So enthält Der Weiße Ritter in seinem 5. Band den Entwurf für eine allgemeingültige Hochbundverfassung der deutschen Jugendbünde. Zusätzlich dehnt der Verlag sein Programm auf einen noch größeren Bereich der Literatur aus. Die verlegten Bücher reichen von Dichtung und Kunst über Pädagogik, Philosophie und Staatskunde bis hin zu Jugendbüchern sowie Lager-, Spiel- und Handbüchern. Mit der

Reihe „Grenzlandbücherei“ versucht der Verlag eine Brücke zu den deutschen Bürgern in den verlorenen Ostgebieten zu schlagen. Die Reihe enthält Erzählungen und Gedichte aus Böhmen und Schlesien. Mit Berichten über Fahrten nach England oder Skandinavien sollen Erlebnisse der Gruppen dokumentiert und der Bündischen Jugend vermittelt werden.

Im Jahr 1925 scheitert Franz Ludwig Habbel mit seinem Verlag. Sein Freund Ludwig Voggenreiter übernimmt die Rechte und die verbliebenen Exemplare und veröffentlicht diese künftig im Verlag Der Weiße Ritter.

Als Ergänzung zum Jugendmagazin „Die Spur in ein deutsches Jugendland“ veröffentlicht der Verlag ab 1925 jährlich im Herbst den „Spurkalender“ und den „Pfadfinderkalender“. Besonders als Schülerkalender sind diese bei der bündischen Bewegung und darüber hinaus beliebt.

Trotz der kontinuierlichen Vergrößerung des Verlags und einiger durchaus erfolgreicher Veröffentlichungen lässt das Scheitern Habbels die Familie Voggenreiter nicht unbeeindruckt.

1926 verwirklicht sich ein lang verfolgter Plan von Voelkel und Voggenreiter, nämlich der Zusammenschluss vom Großdeutschen Pfadfinderbund (Neupfadfinder eingeschlossen) und den Wandervögeln zur Deutschen Freischar.

Gemeinsam solle die Bündische Jugend stärker werden. Mit Ernst Buske wird ein Mann der politischen Mäßigung Bundesführer. Dies wirkt sich auch auf das Verlagsprogramm aus. Das Erfolgsmagazin „Spur in ein deutsches Jugendland“ wird einer grundsätzlichen Kurskorrektur unterworfen. Mit einer Auflage von 3.000 Exemplaren bleibt es mittlerweile deutlich hinter den Erwartungen zurück. Die Zeitschrift soll fortan nur noch „Spur“ genannt werden und von einem fünfköpfigen Team unter Leitung des zuständigen Redakteurs Karl Edelmann neuen Schwung erhalten.

1925

Der Spurkalender, hier eine Ausgabe von 1934, wurde zu einem der ersten Bestseller des Verlags.



Neuausrichtung

Diese Ereignisse führen Anfang 1926 zu der grundlegenden Überlegung, inwieweit die intensive Unterstützung der Bündischen Jugend noch mit der Wirtschaftlichkeit des Verlags zu vereinbaren ist. Ludwig Voggenreiter sieht sich nach wie vor in der engen Gemeinschaft mit den Bünden und ist bestrebt, alle Facetten der „Gestaltung des deutschen Jugendlebens“ zu beleuchten. Er bemerkt allerdings resignierend, dass der Verlag bei seiner Arbeit ziemlich alleine und „ohne Hilfe von dritter Seite“ steht und diese Aufgabe nicht mehr weiter erfüllen kann. Er sieht dabei vor allem die Problematik des unwirtschaftlichen Denkens im Vordergrund. Offensichtlich gerät der Verlag durch die Publikation einer Vielzahl von unrentablen bündischen Schriften in wirtschaftliche Bedrängnis. Um den Verlag zu retten, überprüft Ludwig Voggenreiter das Verlagsprogramm schließlich auf seine Rentabilität.

Dennoch sind es zunächst bündische Werke, wie die neu aufgelegte „Spur“ oder „Das Handbuch zum Lagerleben“, die 1926 für den größten Umsatz sorgen.



Der Ludwig Voggenreiter Verlag

Erst im Folgejahr wird die Neuausrichtung des Verlags deutlich erkennbar. Mit der Umbenennung in Ludwig Voggenreiter Verlag soll eine Verlagerung des Verlagsschwerpunkts weg von vorwiegend bündischen Werken hin zu allgemeiner Literatur nach außen dokumentiert werden. Auch das Magazin „Der Weiße Ritter“ wird 1927 nach 8 Jahren eingestellt.

Es dauert aber noch bis in die 1930er Jahre hinein, ehe dieser Wandel endgültig vollzogen werden kann. Erst mit der Veröffentlichung des ersten Teils des deutschen Spielehandbuchs im Sommer 1928 erreicht der Verlag ein größeres Publikum außerhalb der Bündischen Jugend. Das 1929 folgende Gesamtwerk, „dass das gesamte deutsche Spielgut neu zu sammeln und teilweise der Vergessenheit zu entreißen sucht“, wird begeistert aufgenommen.

1929

Das erste Liederbuch der Verlagsgeschichte erscheint.



1930

Der Kilometerstein, Topseller für über 30 Jahre



Auch die Entwicklung zum Musikverlag findet in dieser Zeit ihren Anfang. Mit der Veröffentlichung „Die deutschen Volkslieder mit ihren Singweisen“ (Heft 1–6) verlegen die Voggenreiters 1929 das erste erfolgreiche Liederbuch der Bündischen Jugend.

Spätestens mit der Übernahme des Gesamtwerks des norddeutschen Autors Martin Luserke 1930 vollzieht der Verlag seine Neuausrichtung. Die Konzentration auf wirtschaftlich erfolgreiche Publikationen ermöglicht zudem, auch weiterhin Schriften der Bündischen Jugend zu veröffentlichen.

Der Umzug der Familie Voggenreiter in ihr Holzhaus entpuppt sich als Reinfall und so ziehen sie wieder in das Haus Auf dem Kiewitt. Der Verlag wechselt 1930 ein weiteres Mal die Büros und zieht in Potsdamer in die Wörther Straße, wo er bis Kriegsende bleiben wird.

In der Krise

Doch die Weltwirtschaftskrise von 1929 erreicht nun auch das Verlagswesen mit voller Härte. Zahlungsausfälle und sinkende Absatzzahlen stürzen den Verlag in eine schwere Krise. Heinrich Voggenreiter, gerade erst zum Prokuristen befördert, schreibt im September 1931 an eine Gläubigerin, dass er aktuell nicht in der Lage sei, die Außenstände zu begleichen und erste Entlassungen vornehmen muss.

Auch in den Folgemonaten verbessert sich die Lage des Verlags nicht. Die Voggenreiters versuchen nach allen Kräften, den Verlag über Wasser zu halten. Nicht einmal Außenstände von gerade einmal 25,- Reichsmark können Ende 1931 beglichen werden.

Erst in den Folgejahren konsolidiert sich der Verlag langsam. Eine der wichtigsten Veröffentlichungen der frühen Verlagsgeschichte fällt in diese Zeit. In den 1930er Jahren erblickt das Liederbuch „Der Kilometerstein“ das Licht der Bücherwelt. Für drei Jahrzehnte sollte diese „Sammlung von Klotzmärschen, Lieder für die Landstraße, Musik zum Tageslauf und allerlei Unsinn“ eines der wichtigsten Werke des Verlags bleiben.

Martin Luserke wird zu einem der wichtigsten Autoren des Verlags.





Der Reichspräsident

Berlin, den 14. Dezember 1933

Sehr geehrter Herr Voggenreiter!

Für die Aufmerksamkeit, die Sie mir durch Übersendung der Jubiläumsausgabe des 10. Spurkalenders erwiesen haben, spreche ich Ihnen meinen verbindlichsten Dank aus.

Mit freundlichen Gruss!

von Hindenburg

An

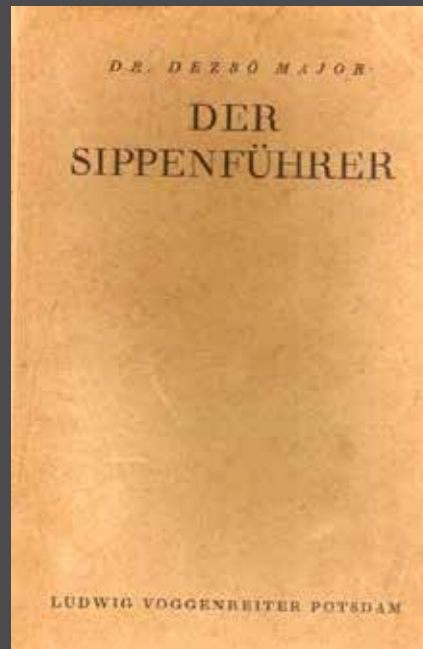
den Ludwig Voggenreiter Verlag

P o t s d a m

Es ist dem kaufmännischen Wissen von Heinrich Voggenreiter zu verdanken, dass der Verlag nicht an den wirtschaftlichen Problemen zerbricht. Er schafft es, einige Schulden bis 1932 zu stunden und ermöglicht die Zahlung der dringlichsten Rechnungen. Parallel dazu sorgt Ludwig Voggenreiter mit seinem literarischen Wissen dafür, die Verkaufszahlen anzukurbeln. Eine Aufgabenteilung, die sich auch weiterhin bewähren sollte und dazu führt, dass Heinrich Voggenreiter ab 1933 zum Gesellschafter aufsteigt.

Tatsächlich konsolidiert sich der Verlag, nicht zuletzt dank „Der Spur“ und dem „Spurkalender“. Letzterer hatte sich mittlerweile auch in höchsten Kreisen etabliert. Am 14. Dezember 1933 erhält Ludwig Voggenreiter einen Brief des Reichspräsidenten Paul von Hindenburg. Dieser bedankt sich persönlich für die Zusendung der Jubiläumsausgabe des Spurkalenders.

Dankesbrief des Reichspräsidenten Hindenburg von 1933



Der „Suppenführer“

Buchbestellungen in den 1920er Jahren waren nicht immer leicht. Bestelllisten mussten von Hand ausgefüllt werden, per Post an den Verlag gesendet werden, ehe die Bestellung schließlich bearbeitet werden konnte.

Doch oftmals bedurfte es einiger Kreativität der Verlagsmitarbeiter, um die eigentliche Bestellung zu bearbeiten: So gingen unter anderem Bestellungen für „Kämpfen und Schielen“ (Kämpfen und Spielen), „Fahrt und Lacher“ (Fahrt und Lager) oder den „Suppenführer“ (Sippenführer) beim Verlag ein. Auch das Werk „Kotzbühl“ (Königsbühl) war niemals Bestandteil des Verlagsprogramms.

Kapitel 4 Die Tragödie

Wie Goethes Faust

Das Ende der Bündischen Jugend

Die Machtverhältnisse im Deutschen Reich verändern sich 1933 grundlegend. Mit Adolf Hitler als Reichskanzler schreitet die Machtergreifung der Nationalsozialisten unaufhaltsam voran. Die Bündische Jugend positioniert sich zunächst deutlich gegen den Nationalsozialismus, da dessen Vorstellungen im Gegensatz zu ihrem freiheitlichen Denken stehen. Gleichzeitig passen das Führerprinzip und die nationale Ordnung aber ideal zur NS-Ideologie. Die Nationalsozialisten verstehen es in der 1930er Jahren, über diese Gemeinsamkeiten große Teile der Bündischen Jugend für sich einzunehmen.

Auch Ludwig Voggenreiter lässt sich blenden. Im „Führer“ sieht er die Möglichkeit, dem Chaos der Weimarer Republik zu entinnen. Sehr lange hegt er die Hoffnung, dass sich der Nationalsozialismus nach einer Übergangszeit den Zielen der Bündischen Jugend verschreiben würde und tritt 1934 in die NSDAP ein. Ein fataler Irrtum. Wie Faust wird auch Ludwig Voggenreiter seinen Mephisto nicht mehr los werden können.

Seinem Bruder Heinrich hingegen sind die „Braunhemden“ nicht geheuer, doch er fügt sich zum Wohle des Verlags dem Willen seines Bruders und kooperiert fortan mit der NS-Führung. In ihrer Maiausgabe veröffentlichte die Spur überraschend und entgegen allen bisherigen Darstellungen ein eindeutiges Bekenntnis zu Adolf Hitler. Sein ungutes Gefühl sollte Heinrich Voggenreiter nicht trügen. Am 17. Juni 1933 ordnet Baldur von Schirach, Jugendführer des Deutschen Reiches, die Auflösung des Großdeutschen Bundes an, der ab März 1933 der Gesamtverband fast aller Bünde war. Gleichzeitig werden fast alle bündischen Verbände und Verlage geschlossen, Mitarbeiter verhaftet und sämtliche Literatur vernichtet. Auch zum Verlag wird ein entsprechendes Kommando abberufen, es fährt allerdings nie los. Anscheinend sind die umgehende Einstellung der „Spur“ und des „Spurkalenders“ sowie bereits bestehende Aufträge für verschiedene NS-Behörden Grund für die Schonung des Verlags. Doch fortan müssen die Voggenreiters nach den Vorgaben der NS-Führung arbeiten, ihre arische Abstammung nachweisen und jede Veröffentlichung freigeben lassen, was allerdings auch für jeden anderen Verlag gilt.

Fackelzug der SA durch Berlin am 1. Mai 1933

Alte Lehren im neuen Gewand

Die aufgelösten bündischen jugendbewegten Bünde werden durch die Hitlerjugend ersetzt. Deren Anführern fehlt es allerdings an eigenen Vorstellungen über Jugendführung. Deshalb wird zunächst auf die Erfahrungen mit den Pfadfindern zurückgegriffen. Das schon vorhandene Verlagsprogramm wird außerdem schlichtweg übernommen und nach parteipolitischer Überarbeitung im neuen Gewand veröffentlicht.

Nach dieser Vorgehensweise entsteht 1934 das Buch „Führen und Folgen – Ein Katechismus für Hitlersoldaten“ von Alfred Roß. Auch die Ausbildungsbücher der Hitlerjugend „Pimpf im Dienst“ und des Bundes deutscher Mädel „Mädel im Dienst“ enthalten bündische Grundstrukturen und werden ab 1934 im Verlag veröffentlicht. Die bündischen Liederbücher werden entweder verboten oder überarbeitet. Das Liederbuch „Der Bannerring“ von Georg Blumensaat wird unter Aufsicht des Reichsjugendführers grundlegend überarbeitet und erscheint schließlich, erweitert um einige ideologische Lieder, unter dem Titel „Lied über Deutschland“.

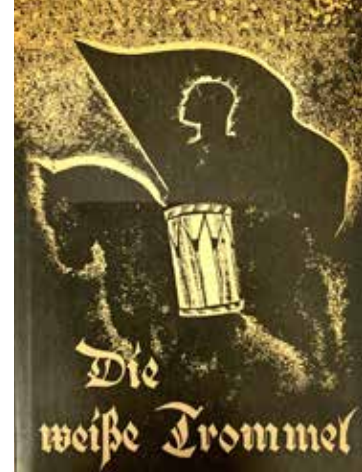
Der Erfolg des Liederbuchs legte endgültig den Grundstein für die Etablierung des Verlags im Musikbereich. In der Folgezeit werden eine ganze Serie von Liederbüchern wie „Lieder der Weihnacht“, „Kanons“, „Die Silberlanze“ oder „Die weiße Trommel“ veröffentlicht.

Voggenreiter unterm Hakenkreuz

Ein Jahr nach der Machtergreifung erholt sich der Verlag wirtschaftlich. Alle Altlasten der Krisenjahre waren abbezahlt und die Auftragsbücher füllen sich. Der Erfolg kommt nicht zuletzt von den Aufträgen der NS-Führung. Ohne diese wäre das Unternehmen nicht mehr zu erhalten gewesen. Dass der Verlag dennoch einen Pakt mit dem Teufel eingegangen war, hatte Heinrich Voggenreiter zu diesem Zeitpunkt bereits begriffen. Sein Bruder Ludwig hingegen bleibt den Nationalsozialisten trotz des radikalen Ausschaltens der bündischen Verbände weiter treu.

1934

„Pimpf im Dienst“ ist eines der ersten Bücher, die von der NSDAP im Verlag veröffentlicht werden.

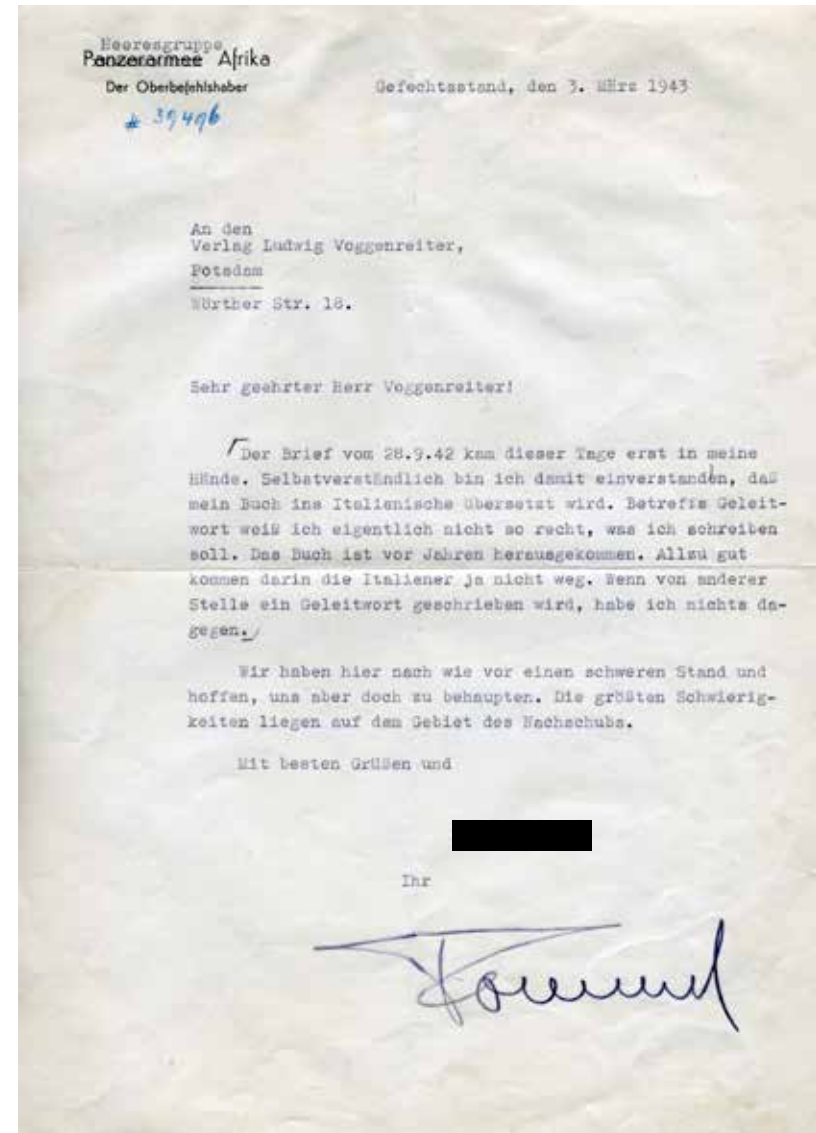


Tatsächlich erwecken einige Veröffentlichungen wie das 1934 erschienene Buch „Der Hitler-Prozess“, in dem Ludwig Voggenreiter die alten Zeitungsberichte verwertet, den Eindruck, der Verlag habe sich zum Nazi-Verlag gewandelt. Das Vorwort lässt keinen Zweifel daran, dass Ludwig Voggenreiter vom Nationalsozialismus überzeugt ist. Insbesondere Hitler selbst scheint perfekt dem schon immer von der Bündischen Jugend angestrebten Führerideal zu entsprechen.

1937 erhält der Verlag zudem den Auftrag, die Ausbildungsschrift „Infanterie greift an“ von Erwin Rommel, dem späteren Wüstenfuchs, zu verlegen. In diesem Buch beschreibt Rommel die zahlreichen Gefechte des ersten Weltkriegs, die er als junger Infanterie-Offizier erlebt hatte.

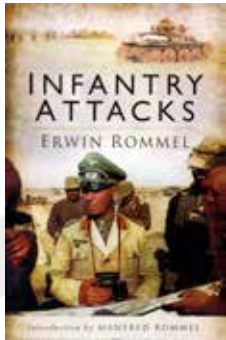
Etwa zeitgleich entsteht der „Potsdamer Reiter“ als nationalsozialistischer Nachfolger des Jugendmagazins „Die Spur“. Tatsächlich hatte der Verlag unter dem Druck des Reichsjugendführers Baldur von Schirach innerhalb weniger Jahre sein gesamtes bündisches Schrifttum in nationalsozialistisches Gedankengut umgewandelt. Dass diese Werke nur einen geringen Teil des Verlagsprogramms widerspiegeln, wird dabei gerne übersehen. Liederbücher, Romane und Volkssporttafeln werden gänzlich unabhängig von der Politik weiter veröffentlicht.

Besonders der Ausbau des Musikbereichs hat es Ludwig Voggenreiter angetan. Unzählige Projekte wandern über seinen Schreibtisch, von Chorbüchern bis hin zu ganzen Opern. Natürlich erscheinen auch hier parteinahe Werke wie das Liederbuch des Reichsarbeitsdienstes „Singend wollen wir marschieren“ von Thilo Scheller in großer Auflage.



Brief Erwin Rommels an Ludwig Voggenreiter

Internationale Lizenzausgaben von Rommels „Infanterie greift an“.



Großbritannien
(1990)



Italien (1937)



China



Zwei Buchstaben für Genf

Mit der Machtergreifung der Nationalsozialisten wuchs in Europa die Angst vor dem Deutschen Reich und dessen Eroberungswahn. Um das Ausland zu beruhigen, gibt sich das Dritte Reich nach außen in allen Belangen friedlich. Zu dieser Haltung passt das Lied „Es zittern die morschen Knochen“, das im Ludwig Voggenreiter Verlag herausgegeben wird, aber überhaupt nicht, heißt es dort doch „heute gehört uns Deutschland und morgen die ganze Welt“. Diese Aussage empfinden die Vertreter des internationalen Völkerbundes als eindeutige Drohung, weshalb Heinrich Voggenreiter 1933 beim Sicherheitshauptamt vorstellig werden muss. „Wir haben Schwierigkeiten in Genf, Völkerbund, Sie verstehen? Das Lied kann so nicht mehr gedruckt werden! Machen Sie doch aus ‚gehört‘ einfach ‚hört‘“. Das Lied war zwar entschärft worden, am Eroberungswahn der Nationalsozialisten änderte dies freilich nichts.



Literatur für die Front

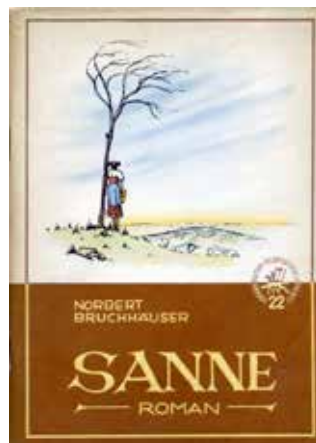
Spätestens 1939 zeigt Adolf Hitler seine wahren Absichten unmissverständlich und überfällt das benachbarte Polen. Direkt nach Kriegsausbruch beantragt der Verlag eine Einstufung als kriegswichtiger Betrieb. Die Anerkennung erleichtert nicht nur die Materialbeschaffung, sondern verhindert auch die Zwangsrekrutierung der Mitarbeiter für den Militärdienst. Aufgrund der Lieferung wichtiger Schrift- und Drucksachen für die Wehrmacht und die Marine wird dem Verlag eine entsprechende Einteilung zugesprochen und der Verlag als „sehr wichtig“ beurteilt.

Um die Soldaten an der Front mit leicht zu transportierenden Büchern versorgen zu können, entwickelt Ludwig Voggenreiter Anfang der 1940er Jahre die Idee der Feldpostausgaben. Hierfür reist sein Bruder Heinrich quer durch das „Großdeutsche Reich“, um Papier zu kaufen und Druckereien zu finden, die für den Verlag die Feldpostausgaben drucken.

Heinrich reist von Holland über Jugoslawien, bis ins Protektorat Böhmen und Mähren. Die Feldpostausgaben gehen nach dem Druck in großer Auflage direkt an die verschiedenen Frontabschnitte.

Im November 1941 bescheinigt die Zentrale der Frontbuchhandlungen dem Verlag, wie dringend die Feldpostausgaben an der Front verlangt werden. Diese sollen im Sinne der Truppenbetreuung für die Stärkung der Moral innerhalb der Truppe sorgen. Dabei handelt es sich keineswegs um politische Schriften, sondern um Romane. Allein die Bestellung von November 1941 umfasst insgesamt weit über 100.000 Exemplare.

An allen Fronten begehrt: Die Romansammlungen der Voggenreiter Feldpostausgaben



Die Masse der Bücher erfordert die Verlegung eines Teils der Druckaufträge nach Prag in das Protektorat Böhmen und Mähren, weshalb Heinrich Voggenreiter und Mitarbeiter Wilhelm Krap regelmäßig vor Ort sind.

1942 vergrößert Ludwig Voggenreiter den Verlag und bestellt neue Prokuristen in die Geschäftsführung. Mit Werner Kleinow und Lektor Artur Erhardt werden zwei Offiziere Teil der Verlagsleitung, die von Herbert Oertel, Kulturreferent bei der Deutschen Botschaft in Zagreb, unterstützt wird. Dass die Erweiterung der Verlagsleitung eine freiwillige Entscheidung war, darf zumindest bezweifelt werden.



Martin Luserke – Reise zur Sage

Schon lange hatte die Reichsschrifttumskammer geplant, den Verlag aufzulösen und die verlegten Werke in den Zentralverlag der NSDAP einzugliedern. Der Druck, sich dem NS-Regime immer mehr auszuliefern, wächst für die Voggenreiters kontinuierlich. Der anhaltende Kriegszustand erschwert zudem zunehmend die Beschaffung von bedruckbarem Papier, das mitunter aus Holland eingekauft werden muss. Die Einbindung der Militärs in die Prokura soll daher primär den Fortbestand des Verlags sichern.

Zumindest die Einstellung von Herbert Oertel trägt noch im selben Jahr Früchte, denn 1942 wird mit der Übersetzung mehrerer Jugendzeitschriften und von „Infanterie greift an“ ins Kroatische begonnen. Heinrich Voggenreiter reist mehrmals nach Zagreb, um das Projekt erfolgreich abzuschließen.



In den letzten Kriegsjahren ist der Verlag vornehmlich mit der Herstellung seiner Feldpostausgaben und des Potsdamer Boten beschäftigt. Noch 1943 beauftragt das Oberkommando der Marine den Verlag mit der Veröffentlichung eines Vorlesebuchs für Marineeinheiten.

Im Jahr 1945 überschlagen sich schließlich die Ereignisse und der Krieg kommt nach Potsdam. Während das Verlagsgebäude von Kriegsschäden verschont bleibt, wird das Wohnhaus der Voggenreiters am 14. April schwer beschädigt.

Am 27. April 1945 nimmt die Rote Armee Potsdam ein. Fortan ist der Verlag unter kommunistischer Kontrolle und somit handlungsunfähig. Die 1942 eingestellten Prokuristen hatten den Verlag bereits wieder verlassen.

Die Voggenreiters stehen alleine da.

Das Potsdamer Stadtschloss nach den schweren Luftangriffen im April 1945



A large, light gray silhouette of a soldier in a running pose, carrying a rifle, is positioned on the left side of the page. The background is a light gray gradient.

Kriegswahnsinn – Es reist ein Buch nach nirgendwo

Die Feldpostausgaben des Verlags erfreuten sich an allen Frontabschnitten großer Beliebtheit, doch nicht immer erreichten sie auch ihr Ziel. Als 1943 die Wehrmacht aus Kiew zurückgedrängt wurde, erhielt der Verlag den Auftrag, 15.000 Feldpostbücher dorthin zu versenden. Wohl wissend, dass diese niemals ihr Ziel erreichen würden, fragte Heinrich Voggenreiter beim Oberkommando der Wehrmacht nach. Entrüstet über die Frage nach einem deutschen Rückzug aus Kiew – der aber natürlich bereits begonnen hatte – erhält er als Antwort: „Sie haben den Auftrag, sie zu liefern! Führen sie den Auftrag aus!“ und legte auf. Die Bücher wurden versendet – und landeten irgendwo in Russland im Straßengraben.



Kapitel 5

Der Wirtschaftskrimi

Die Schmuggler von Bad Godesberg

Mit leeren Händen

Mit dem Einmarsch der Roten Armee endet im April 1945 auch in Potsdam der Zweite Weltkrieg. Der Verlag wird beschlagnahmt, die Voggenreiters aber zunächst nicht darüber informiert.

Der Verlag befindet sich ab diesem Zeitpunkt de facto in Auflösung. Die Voggenreiters wissen nicht, welche Bücher sie verkaufen dürfen und welche nicht. Auch nachdem russische Offiziere alle „unpassenden“ Bücher aus dem Lager entfernt haben, wird der Verkauf der verbliebenen Werke nicht freigegeben.

Gleichzeitig nimmt der Druck auf den Verlag und die Familie immer weiter zu. Mit Kriegsende wird Ludwig Voggenreiter untersagt, das Verlagsgebäude zu betreten. Für die Rote Armee stellt der „Nazi-Verleger“ eine potentielle Gefahr dar. Heinrich darf zwar den Verlag betreten, wird

aber immer wieder von den neuen Behörden dazu gedrängt, mit der Liquidation des Verlags zu beginnen.

Im Juni 1945 werden Ludwig und Heinrich Voggenreiter schließlich von der Roten Armee verhaftet. Während Heinrich schnell wieder freikommt, wird Ludwig im Kriegsgefangenenlager Jamlitz inhaftiert. Für die Familie beginnen ab diesem Moment Jahre des Zweifels und Bangens. Von Ludwig fehlt ab 1947 jede Spur. Erst 1949 erfährt Heinrich vom Tod seines Bruders.

Wie ernst die Lage für den Verlag und vor allem für Ludwig wirklich ist, zeigen die nächsten Wochen. Im Juli 1945 wird der Gründer des Verlags aus dem Handelsregister gestrichen. Über diese Entwicklung ist Ludwig nicht informiert. Er plant im Gefangenenlager bereits die Zukunft seines Verlags und hofft, bald wieder nach Hause zu kommen.

Heinrich Voggenreiter ist nun alleiniger Inhaber des Verlags. Um den Besatzungsbehörden möglichst wenig Angriffsfläche zu bieten, bleibt nur Wilhelm Wolf, der als Einziger neben Heinrich nie in der NSDAP war, Prokurist. Der langjährige und zuverlässige Mitarbeiter Werner Kleinow muss dagegen in den Hintergrund treten.

Dennoch beschlagnahmt die neue sowjetische Administration im Januar 1946 endgültig das Verlagsgebäude und befiehlt dessen Räumung innerhalb eines Tages. Mit Pferdewagen schafft Heinrich Voggenreiter mit seinen verbliebenen Mitarbeitern zunächst alle noch vorhandenen Bestände in das Haus seiner Schwiegermutter und lagert diese dort ein. Eine Fortsetzung des Verlags in der Sowjetzone ist für ihn ab diesem Zeitpunkt ausgeschlossen, da eine „freiheitliche Führung des Verlags“ auch dort nicht mehr möglich sei.

Noch hofft er aber auf die Heimkehr seines Bruders Ludwig, ohne den er Potsdam nicht verlassen will. Um das Überleben zu sichern, verkauft die Familie die Restbestände des Verlags auf dem Schwarzmarkt.

Die Rote Armee übernimmt ab Mai 1945 die Kontrolle in Potsdam.



Etwa zu dieser Zeit wendet sich der Erfolgs-Autor Martin Luserke vorübergehend vom Verlag ab. Aufgrund der damaligen Situation hegt er keine großen Hoffnungen mehr, dass der Verlag je wieder seine Bücher veröffentlichen würde. Ein großer Irrtum, denn nur wenige Jahre später sollte der norddeutsche Schriftsteller wieder zu einem der erfolgreichsten Autoren des Verlags werden.

Deutsche Kriegsgefangene der Roten Armee nach 1945



Warten auf Ludwig

Auch als das Gewerbeamt am 9. Oktober 1946 endgültig die Liquidation des Ludwig Voggenreiter Verlags beschließt, bleibt Heinrich im Gegensatz zu vielen seiner Kollegen in Potsdam, um auf die Rückkehr von Ludwig zu warten.

Zudem will er vermeiden, dass eine Flucht für seinen Bruder unangenehme Konsequenzen nach sich zieht. Gleichzeitig beginnt Heinrich damit, Manuskripte, Zeichnungen, Klischees, Akten und Büromaterialien heimlich nach Westberlin zu schmuggeln, um sie von dort nach Westdeutschland ausfliegen zu können. Als die Familie über illegale Umwege einige Briefe von Ludwig aus dem Lager Jamlitz erreichen, steht der Entschluss fest, mit der Flucht bis nach Ludwigs Rückkehr zu warten, doch Ludwig wird Ostern 1947 zunächst nach Buchenwald verlegt.

In Potsdam stellt Heinrich Voggenreiter unterdessen die nächsten Weichen für einen Neuanfang im Westen. Am 2. Juli 1947 fasst er die „vorläufige Abmachung zur Übernahme der Verlagsrechte des musischen Teils“. Das Dokument bekräftigt den Willen Heinrichs zur Fortführung des Verlags, zunächst als stiller Teilhaber, sobald ein neuer Standort gefunden ist, dann als aktiver Leiter des Unternehmens.

Heinrich Voggenreiter entscheidet sich dazu, ab 1947 ausschließlich den musikalischen Teil des Verlags fortzuführen. Gleichzeitig grenzt er mit dieser Entscheidung den neuen Verlag deutlich von eventuell belastendem Material aus der Zeit des Dritten Reichs ab.



„Kennen Sie mich?“ – Unerwartete Hilfe

Heinrich Voggenreiter musste zwischen 1945 und 1949 häufig bei der „Deutschen Kommission“, der von den Sowjets eingesetzten Verwaltung, vorsprechen. Meist ging es um die Auflösung des Verlags und die Einhaltung von Fristen.

Bei seinem ersten Termin fiel ihm auf, dass der zuständige Mitarbeiter sehr freundlich zu ihm ist. „Warum sind Sie so nett zu mir?“, fragte Heinrich deshalb. „Schauen Sie mich an“, antwortete der Mitarbeiter, „Kennen Sie mich? Ich war vor der Machtergreifung gemeinsam mit Ihnen am Lagerfeuer eines bündischen Treffens gesessen. Ich war bei der sozialistischen Arbeiterjugend. Was Sie und Ihr Bruder damals für uns gemacht haben, vergesse ich Ihnen nie!“


Seitdem konnte sich Heinrich auf die Unterstützung des Verwaltungsbeamten verlassen. Genutzt hat es allerdings langfristig nichts.



Flucht in den Westen

Am 15. August 1947 stirbt Ludwig Voggenreiter in Buchenwald.

Die Familie erfährt erst 1949 von Ludwigs Tod. Kurz darauf überschlagen sich erneut die Ereignisse. Mit der Nachricht vom Ableben seines Bruders ist für Heinrich die Entscheidung endgültig gefallen. Er will umgehend in den Westen gehen.



Ludwig Voggenreiter †
Erst vor kurzem wurde bekannt, daß dieser für die Jugendarbeit besonders wichtig gewordene Verleger (geb. 7. März 1898 in Sulzbach/Oberpfalz) am 15. August 1947 in Buchenwald gestorben ist. Sein Lebenswerk war der 1919, also kurz nach dem ersten Weltkrieg gegründete Ludwig Voggenreiter Verlag, früher Regensburg, dann Potsdam. Von vielen in dieser Zeit aus den Reihen der Jugendbewegung gegründeten Verlagen war der Voggenreiter Verlag einer der charaktervollsten. Seine besondere Hingabe galt dem Werk Martin Luserkes. Der Verlag wird heute von dem langjährigen Mitarbeiter und Bruder, Heinrich Voggenreiter, in Godesberg-Mehlem weitergeführt.

Mahnmal Gedenkstätte Buchenwald

Im Februar 1949 wird ihm schließlich schriftlich mitgeteilt, dass der Verlag bereits seit 1945 enteignet und der Eintrag im Handelsregister gelöscht wurde. Alle Besitzungen des Verlags sollen an die Verwaltung in Potsdam fallen.

Zwischen März und Sommer 1949 werden heimlich alle noch vorhandenen Materialien des Verlags nach Bad Godesberg gebracht. Kurz vor Abschluss des „Umzugs“ wird Prokurist Werner Kleinow während des Transports von Materialien in den Westen von der Volkspolizei verhaftet und wegen „Wirtschaftsverbrechen“ zu eineinhalb Jahren Gefängnis verurteilt.

Die zu diesem Zeitpunkt noch vorhandenen Bestände des Verlags werden beschlagnahmt. Dennoch war es gelungen, wichtige Dokumente und Materialien in die neu gegründete Bundesrepublik zu bringen.

Auch Heinrich kommt schließlich unbeschadet in Bad Godesberg an. Ohne seinen Bruder und in neuer Umgebung muss Heinrich nun den Neuanfang alleine wagen.

In diesem Jahr des Neuanfangs, in dem am 23. Mai in Bonn das Grundgesetz verabschiedet worden war, gründete sich nur wenige Kilometer entfernt, in der Siegfriedstraße in Bad Godesberg-Mehlem, am 11. Juli 1949 der Heinrich Voggenreiter Verlag.

Verkündung des Grundgesetzes am 23. Mai 1949 in Bonn



Kapitel 6

Das Familienepos

Der Neuanfang

Neuanfang im Sinne des toten Bruders

Ende 1949 beginnt Heinrich Voggenreiter wieder mit der Verlagsarbeit. In der Siegfriedstraße in Bad Godesberg-Mehlem hatte der Verlag eine neue Heimat gefunden. Allerdings ist fast das komplette Betriebskapital verloren, auch Kreditanfragen bleiben anfangs erfolglos. Doch befreundete Druckereien gewähren Heinrich Voggenreiter einen kleinen Kredit für den Neuanfang. Mit diesem Kapital kann der Verlag schließlich die ersten fünf neuen Titel in Bad Godesberg verlegen.

Ein weiteres grundlegendes Problem besteht aus der Zeit des Kriegs nach wie vor: der Papiermangel. Wo er nur kann, kauft er das vorhandene Druckerpapier zusammen. Mit diesen knappen Ressourcen können zunächst nur etwa 1.000 bis 1.500 Exemplare pro Titel gedruckt werden. Der Gewinn ist entsprechend klein, reicht aber zumindest zum Überleben.

Die Godesburg

Um wenigstens die gedruckten Exemplare verkaufen zu können, verfasst Heinrich Voggenreiter mit dem „Fähnlein an der Lanze“ regelmäßige Verlagsmitteilungen für Buchhandlungen und Kunden. Der Name lehnt sich an das traditionelle Logo des Verlags an, denn an der Lanze des „Weißen Ritter“-Logos weht eine Fahne.

1941



Auch inhaltlich fühlt sich Heinrich dem verstorbenen Bruder verpflichtet und nimmt die inhaltliche Ausrichtung des bündischen Verlags aus der Zeit vor 1933 wieder auf. Er will, wie sein Bruder dreißig Jahre zuvor, der Jugend mit seinen Büchern wieder Orientierung und Halt vermitteln.

Im Herbst des Jahres 1950 kann der Verlag auch wieder ein ansehnliches Programm vorweisen. Es basiert vornehmlich auf jenen Titeln, die bereits im Potsdam vertrieben wurden und teilt sich in vier Bereiche: Dichtung, Jugendbücher, Spielbücher und Liederbücher. Heinrich Voggenreiter achtet dabei genau auf die Auswahl der Werke.

Nur Bücher, die politisch unbedenklich sind und keine Nähe zum Nationalsozialismus haben, kommen in das neue Programm, darunter „Der Kilometerstein“ oder die Geschichten von Martin Luserke, der sich eigentlich nach dem Krieg vom Verlag losgesagt hatte. Die Differenzen konnten aber beigelegt werden und Luserke avanciert in den Folgejahren zum Top-Autor des Verlags.

Ein weiteres Vermächtnis seines verstorbenen Bruders führt Heinrich Voggenreiter 1951 mit der „Chorblattreihe“ fort. Damit orientiert er sich zunehmend in Richtung Musikverlag. Doch noch immer plagen den Verlag und die Familie finanzielle Nöte.

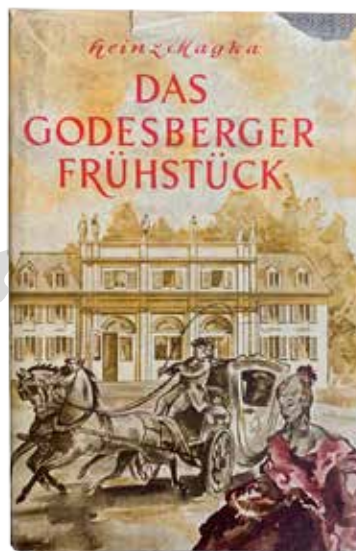
1950er

Verlagskatalog und Mitteilungsblatt in den 1950er Jahren: Das Fähnlein an der Lanze



1952

„Das Godesberger Frühstück“ von Heinz Magka



1952

Heinrich Voggenreiter



Zurück in die Spur

Zentrales Ziel des Verlags bleibt es, der Jugend, die „durch einen totalen Staat und den Krieg“ gegangen war, „entsprechende Führungsunterlagen“ zur Verfügung zu stellen, um eine „große, auf eine freiheitlich geistige Mitte eingestellte Jugend heranzuziehen.“ In diesem Sinne und mit der Hoffnung auf wirtschaftlichen Erfolg sollen die ehemaligen Bestseller „Die Spur“ und „Der Spurkalender“ neu aufgelegt werden. Sie sollen als Reihe kleiner, günstiger Hefte erscheinen und den Verkauf von Spiele- und Handbüchern aus dem Verlagsprogramm unterstützen. Endgültig umsetzen kann Heinrich Voggenreiter sein Vorhaben aber erst 1952. In diesem Jahr erscheint ein breites Angebot an Hand- und Spielebüchern für die deutsche Jugend.

1954

„Die tolle Fahrt der Artemis“ aus der Reihe „Zeltbücherei“



1955

„Den ich küssen werde“ von 1955 war einer der ersten Erfolge der Nachkriegszeit.



Mit dem „Lagerfeuer“ wird zudem erstmals seit 1933 wieder eine Zeitschrift der Bündischen Jugend verlegt. Auch der geplante Nachfolger der „Spur“ kann unter dem Titel „Folge der Spur“ endlich realisiert werden.

Die Sparte „Bücher für junge Menschen“ entwickelt sich somit schnell wieder zum wichtigsten Segment des Verlags und Heinrich Voggenreiter setzt die Philosophie des „Weißen Ritters“ konsequent fort. Während sich die Neuauflage der Spur nicht lange halten sollte und 1954 durch die Zeitschrift „Jugendleben“ ersetzt wird, bleibt das „Lagerfeuer“ in den ersten Jahren bedeutender Bestandteil des Verlagsprogramms. In der Serie „Zeltbücherei“ veröffentlicht der Verlag ab 1952 auch wieder spannende Jugendromane.

Der zweite Schwerpunkt des Programms liegt weiterhin auf den Liederbüchern. Mit dem „Karussell“ entsteht ebenfalls 1952 ein weiteres Liederbuch.

Neben dem Kerngeschäft nimmt der Verlag immer wieder exotische und ungewöhnliche Publikationen in sein Programm auf. „Die deutsche Zeichensetzung“ und die europäischen Sprachführer stellten Mitte der 50er Jahre einen kurzen aber erfolglosen Ausflug in den Bereich der Lehrbücher dar.

Heinrich Voggenreiter will aber nicht weitermachen „als wäre nichts gewesen“. Die Vergangenheit lässt ihm keine Ruhe und so gibt er kritische Bücher zur Geschichte der Jugendbewegung und des dritten Reichs heraus, darunter den Roman „den ich küssen werde“, der den Verrat des Judas als Symbol für eine Denuntiation nimmt.

Das Buch wird ab 1955 über das Bundessozialwerk kostenfrei an Jugendliche verteilt, die aus der Sowjetzone geflohen waren. Das passt ideal zur Grundausrichtung des Verlags, der die Jugend unterstützen möchte. In den 1950er Jahren wird er in den westdeutschen Bundesjugendring eingeladen und arbeitet dort regelmäßig als Berater.

1951 wendet sich der Autor Konrad Schilling an den Heinrich Voggenreiter Verlag, um ein Liederbuch für Jungen unter dem Namen „Der Turm“ herauszugeben, das dann 1952 erscheint. Es folgen vier weitere Ausgaben des „Turms“, die bis Mitte der 1990er Jahre im Sortiment des Verlags bleiben.

Der Bereich der Liederbücher konnte fast zeitgleich einen weiteren Achtungserfolg vorweisen. 1957 entsteht zusammen mit dem Möseler Verlag „Unser fröhlicher Gesell“, die umfassende Sammlung deutschen Liedguts der Nachkriegszeit, die sich schnell zu einem beliebten Liederbuch für westdeutsche Schulen entwickelt.

Kameraden singt!

Doch die Vielfalt des Verlagsprogramms zahlt sich für Heinrich Voggenreiter letztlich nicht aus. Zu viele Veröffentlichungen bleiben wirtschaftlich erfolglos und müssen durch die Verkäufe der wenigen erfolgreichen Werke ausgeglichen werden. Was fehlt, ist ein finanzieller Erfolg, ein Buch mit hoher Auflage.

Die Lösung kommt von unerwarteter Seite. Die Zusammenarbeit mit dem Innenministerium macht den Verlag auch bei anderen Bundesministerien bekannt. Gleichzeitig besitzt der Verlag noch das

schwerwiegende Erbe der Soldatenliederbücher aus dem Zweiten Weltkrieg. Beides zahlt sich trotzdem für Heinrich Voggenreiter aus, als die 1955 gegründete Bundeswehr die Planungen für ein eigenes Soldatenliederbuch aufnimmt. 1958 erscheint in Zusammenarbeit mit den Verlagen Möseler und Tonger das „Liederbuch der Bundeswehr“. Das Liederbuch versteht sich als eine „Auswahl des Liedgutes der Bundeswehr“ und enthält „Originallieder, Kanons, Sätze, Textunterlegungen, Fassungen und Übertragungen“.

Trotz des wirtschaftlichen Erfolgs sieht sich der Verlag wieder mit seiner NS-Vergangenheit konfrontiert, als die linksgerichteten Vorboten der 68er-Generation den aktuellen Verlag mit der Tradition einer nationalistischen bündischen Bewegung als „Nazi-Verlag“ titulieren.

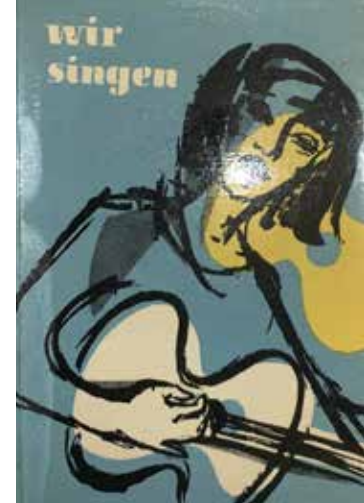
1952

Der Turm



1958

Liederbuch der Bundeswehr



Obwohl das Bundeswehr-Liederbuch unter der Vorgabe zusammengestellt ist, dass keine Lieder verwendet werden dürfen, die Eroberungsgedanken, nationalen Pathos oder die Verherrlichung des Kriegs beinhalten, geben einige Lieder Anlass zur Diskussion, da sie von Komponisten verfasst wurden, die in den 1930er Jahren auch NS-Lieder geschrieben hatten.

Daher wird das Bundeswehr-Liederbuch zum zweiseitigen Schwert für den Verlag. Einerseits ein wirtschaftlicher Erfolg, der sich bis 1991 in hoher Auflage fortsetzt. Andererseits eine Steilvorlage für die

1961

„Jugend in Freiheit und Verantwortung“
mit einem Vorwort des Bundesministers für Familien- und
Jugendfragen Dr. Franz-Josef Wuermeling



68er-Bewegung, die sich in ihrem Vorbehalt gegen die „Fortsetzung der alten Eliten“ bestätigt sieht und den Verlag bei den Festivals auf Burg Waldeck damit konfrontiert.

Trotz dieses Erfolgs bleibt die literarische Arbeit für die Bündische Jugend auch in den 1960er Jahren eine zentrale Aufgabe des Verlags. Heinrich Voggenreiter sieht sich bei allen wirtschaftlichen Problemen dieses Segments in der Verantwortung, die Idee seines verstorbenen Bruders fortzuführen. Mit dem Buch „Jugend in Freiheit und Verantwortung – Der Deutsche Bundesjugendplan“ gelingt Heinrich Voggenreiter 1961 endgültig der thematische Brückenschlag zwischen dem Verlag Der Weiße Ritter der Weimarer Republik und dem Heinrich Voggenreiter Verlag der 1960er Jahre.

In der Verantwortung für die Familie seines Bruders kümmert er sich auch um seinen Neffen Reinhard Voggenreiter und verschafft ihm Mitte der 1950er Jahre eine Stelle im Verlag. Doch dieser bleibt nicht lange im Familienunternehmen. 1969 erhält er die Anteile, die ihm als Erbe seines Vaters zustehen, ausbezahlt und überlässt Heinrich und dessen Sohn Ernst die weitere Leitung des Verlags.



Almut und Ernst in Rhöndorf

„Herr Voggenreiter ist gerade beschäftigt!“

Die Flucht aus Potsdam und der Neustart in Bad Godesberg stellten auch für das Privatleben eine enorme Belastung dar. Heinrich Voggenreiter bewältigte den Spagat zwischen Arbeit und Familie so gut es eben ging. Oft saß seine vierjährige Tochter Maria Almut unter seinem Schreibtisch und durchsuchte den Inhalt des Papierkorbs, während ihr Vater mit Geschäftspartnern telefonierte.

Manchmal griff die kleine Maria Almut selbst zu ihrem roten Spielzeugtelefon und rief Heinrich Voggenreiter an, der auch brav das richtige Telefon auf dem Schreibtisch abnahm. „Wer ist da bitte?“, fragte er dann. „Ich, Almut.“ „Frau Almut, Sie müssten bitte in einer Stunde noch einmal anrufen, Herr Voggenreiter ist gerade beschäftigt“, antwortete er dann liebevoll seiner Tochter und arbeitete weiter.

Kapitel 7

Das Liederbuch



Music was my first love

Der Mann mit der Gitarre

Heinrich Voggenreiter konzentriert sich zunehmend auf die bündische Bewegung und veröffentlicht 1963 die beiden Bücher „Wandervogel und Freideutsche Jugend“ und „Wandervogel-Bildatlas“. Weitere Werke wie „Daten zur Geschichte der Jugendbewegung“ verschaffen dem Verlag 1965 innerhalb der Jugendbewegung wieder den Status, den er vor der Machtergreifung 1933 innehatte. Aber die Jugendbewegung selbst stößt in der Bundesrepublik auf immer weniger Interesse. Stattdessen wirft die 1968er-Generation bereits ihre Schatten voraus.

1964 organisiert die „Arbeitsgemeinschaft Burg Waldeck“ (ABW) – ein progressiver Ableger der Wandervögel – auf der gleichnamigen Burg im Hunsrück das erste Musikfestival auf deutschem Boden. Unter dem Motto „Chanson Folklore International – Junge Europäer singen“ treffen sich Liedermacher aus ganz Europa zu gemeinsamen Konzerten, Workshops und Diskussionen, unter ihnen Franz Josef Degenhardt, Hannes Wader und auch der noch unbekannte Reinhard Mey.

Buchmesse 1965, Frankfurt a. M.

Zu den aktiven Unterstützern des Festivals zählt auch Helmut König, der im Verlag als Lektor arbeitet. Er macht Ernst Voggenreiter auf die Veranstaltung aufmerksam.

Unbeeindruckt vom verlegerischem Erbe seines Vaters und seines Onkels arbeitet Ernst Voggenreiter sich in den Verlag ein. Er konzentriert sich besonders auf den musikalischen Bereich des Verlags, gründet das Schallplattenlabel Xenophon und beauftragt Helmut König mit der künstlerischen Leitung des neuen Labels. Auf Burg Waldeck treffen die beiden schließlich auf junge Talente und nehmen diese unter Vertrag. Zu den ersten Künstlern des Labels Xenophon zählen ab 1966 das Duo Schobert & Black und der junge Mann mit der Gitarre: Reinhard Mey.

Was folgt, ist der Beginn einer jahrelangen Erfolgsgeschichte. Ernst Voggenreiter avanciert zum Entdecker des bald berühmtesten Liedermachers Deutschlands. In der Reihe „Chansons“ verlegt er die

beiden ersten Mini-Alben (EPs) des Liedermachers: „Fred Kasulzke Protestatzki“ und „Die drei Musketiere“. Es ist der Startschuss einer großen Karriere. „Ich wollte wie Orpheus singen“ wird gemeinsam mit der etablierten Schallplattenfirma Intercord veröffentlicht. In der Folgezeit entstehen dort auch Hits wie „Über den Wolken“ oder „Mein dreiviertel Lorbeerblatt“.

Gemeinsam mit Reinhard Mey und seiner ersten Frau Christine wird die Chanson-Edition gegründet, die die Rechte aller Lieder bis 1985 sorgt verwaltet. Die Geschäfte der Chanson-Edition führt Ernst Voggenreiter bis zu seinem Tod.

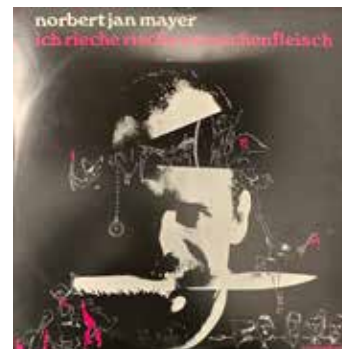
Xenophon 1967



Xenophon 1968



Xenophon 1970



Ernst Voggenreiter 1971





Du kannst fliegen ...

Reinhard Mey und Ernst Voggenreiter verband nicht nur die Musik miteinander. Beide teilten auch die Leidenschaft für das Fliegen. Anfang der 1970er Jahre trafen sich beide auf dem Flugplatz Bonn-Hangelar. Ernst hatte bereits einen Flugschein und flog mit dem jungen Musiker einige Runden über den Rhein. Reinhard Meys Leidenschaft für das Fliegen und damit die Grundlage für einige seiner größten musikalischen Erfolge wie „Über den Wolken“ oder „Lilienthals Traum“ fanden ihren Anfang im Flugzeug von Ernst Voggenreiter.



Die Gedanken sind frei

1967, zur vierten Auflage des Festivals auf Burg Waldeck, sollte ein Querschnitt der Konzerte vertont werden. Bereits 1965 hatte die Schallplattenfirma Polydor erfolglos den Versuch unternommen, eine adäquate LP zu verlegen.

Als 1967 ein erneuter Anlauf für eine derartige Veröffentlichung unternommen wird, lehnt Polydor aber ab. Also springen Helmut König und Ernst Voggenreiter mit ihrem Schallplattenlabel Xenophon kurzfristig ein und übernehmen den Mitschnitt des Konzerts und den späteren Vertrieb.

Ernst Voggenreiter und Helmut König transportieren das Equipment nach Burg Waldeck. Ernst sieht sich dort plötzlich unerwartetem Widerstand gegenüber. Seit der Premiere des Festivals 1964 hatten sich auch die Liedermacher zunehmend politisiert. Die erstarkende Linke protestiert gegen die Vertonung ihrer Lieder durch einen ehemaligen „Nazi-Verlag“, der darüber hinaus gerade eben ein Liederbuch für die Bundeswehr verlegt hatte.

Gleichzeitig wird den Veranstaltern eine zunehmende Kommerzialisierung des eigentlich so alternativ konzipierten Festivals vorgeworfen. Ein No-Go für die erste Nachkriegsgeneration und ein deutlicher Vorbote dessen, was die Republik in den späten 60er Jahren noch erwarten sollte.

Doch Ernst Voggenreiter, gerade einmal 27 Jahre alt, stellt sich den Kritikern auf Burg Waldeck und beantwortet souverän alle Fragen

nach der Vergangenheit des Verlags und dem Bundeswehr-Liederbuch. Er versucht dabei gar nicht erst, die verlegten Schriften während des Dritten Reichs schönzureden. Da sein Vater selbst aber nie NSDAP-Mitglied und Ernst damals ohnehin viel zu jung gewesen war, sorgt er nachhaltig dafür, dass der Verlag sein Image als „Nazi-Verlag“ ablegen kann.

Ernst Voggenreiter bringt 1968 schließlich den ersten Live-Mitschnitt des Festivals über sein Schallplattenlabel Xenophon heraus. Wesentlich bedeutsamer als diese Schallplatte aber sind auch weiterhin die Kontakte, die der junge Verlegersohn während der Festivals mit den Künstlern knüpft.

1967

Konzertbesucher auf Burg Waldeck





Der Verlag für alle Musiker

Von den Erfolgen des Schallplattenlabels Xenophon profitiert schließlich auch der eigentliche Verlag. Nicht nur, dass bei Voggenreiter ein Liederbuch des zunehmend bekannter werdenden Reinhard Mey veröffentlicht wird, auch andere Musiker interessieren sich nun für den Verlag aus Bad Godesberg.

Ernst Voggenreiter ist sich sicher, dass der Fokus auf Lieder- und Notenbüchern für den Verlag der richtige Weg in die Zukunft ist. Sein Vater gibt ihm dafür freie Hand.

1972 überlässt Heinrich Voggenreiter seinem Sohn die Kontrolle über den Verlag und zieht sich mit 65 Jahren nach zwei überstandenen Weltkriegen, Flucht und Neuanfang in den verdienten Ruhestand zurück. Ernst verpflichtet sich im Gegenzug dazu, dem Vater eine monatliche Rente zu überweisen und auch seine Geschwister auszuzahlen.

Heinrich und Ernst Voggenreiter



Nach dem Generationenwechsel startet der Verlag mit einem umfassenden Angebot an Liederbüchern, quer durch alle Musikrichtungen. Eine besonders enge Bindung entsteht dabei zu Willy Millowitsch, der 1974 seine „Thekenlieder“ im Voggenreiter Verlag publiziert und auch in den Folgejahren ein gern gesehener Gast bei verschiedenen öffentlichen Veranstaltungen des Verlags ist. Die große Bandbreite des Musikprogramms zeigt sich besonders im Jahr 1975, als nahezu gleichzeitig die „Berghüttenlieder“ von Luis Trenker, die „Wanderlieder“ von Rudolf Schock und das „Gitarrenbuch“ von Peter Bursch veröffentlicht werden. Innerhalb weniger Jahre hat Ernst Voggenreiter den ehemaligen „bündischen“ Verlag zum angesagtesten Liederbuchverlag für Rock, Schlager und Pop in Deutschland umgewandelt.

Natürlich werden auch viele Lieder im eigenen Tonstudio unter dem Label Xenophon aufgenommen. Willy Millowitsch ist zu Aufnahmen dort und auch der Schauspieler Ralf Wolter nimmt 1975 sein Album „Songs“ auf.

1974





Luis Trenker, Ernst Voggenreiter, Reinhard Mey
(1974, Musikmesse, Frankfurt a.M.)



Luis Trenker, Willi Millowitsch,
Reinhard Mey, Ernst Voggenreiter
(1974, Musikmesse, Frankfurt a.M.)

Kapitel 8 Die Erfolgsgeschichte

Musik im Blut

Die musikalische Revolution der Notenzeilen

Musiklehrbücher bestehen aus Notenzeilen, Noten und Text – dieser Grundsatz galt bei klassischen Musikautoren als unantastbar.

Auch der Voggenreiter Verlag hielt sich Jahrzehnte lang an diese Vorgabe. Doch eines Tages trifft Ernst Voggenreiter auf einen jungen Musiker, der nicht nur hervorragend Gitarre spielen kann, sondern auch ein ganz eigenes Unterrichtskonzept entwickelt hatte. Peter Bursch verzichtet bei seinen Büchern auf Noten. Stattdessen verwendet er die Gitarrentabulatur, eine ursprünglich für die Laute entwickelte und in den USA weit verbreitete, grafische Notationsform. Dieses revolutionäre System, das völlig ohne Noten auskommt, erleichtert besonders Anfängern den Einstieg in das Gitarrespielen. Es ist leicht zu lernen, ermöglicht frühen Erfolg und kommt vor allem ohne Lehrer aus.

Doch den traditionellen Musikverlagen gefällt das neue System nicht. Keiner will das neue, speziell für Autodidakten entwickelte Konzept umsetzen. Ernst Voggenreiter dagegen ist für neue Ideen immer offen und auch bereit, Risiken einzugehen. Er erkennt das Potential des neuen Lehrsystems. Also arbeitet er das Buch mit Peter weiter aus und veröffentlicht 1975 „Peter Bursch's Gitarrenbuch“.

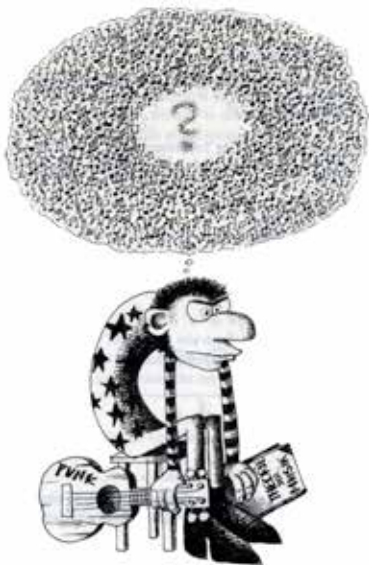
1975

Peter Bursch's Gitarrenbuch



Dabei überlässt Ernst Voggenreiter nichts dem Zufall. Er ist sich bewusst, dass das Buch den Traditionalisten der Musikszene zu unkonventionell sein wird. Deswegen soll das Buch in allen Bereichen mit den Konventionen brechen. Auch das Cover soll modern und unkonventionell werden. Er beauftragt daher den Illustrator Jürgen Pankarz, den Titel entsprechend zu gestalten.

Das Konzept geht auf, denn „Peter Bursch’s Gitarrenbuch“ wird für Autor und Verleger zum Riesenerfolg. Es erreicht ungeahnte Auflagenstärken und wird in den folgenden Jahren durch mehrere Fortsetzungen erweitert. Selbst bekannte Bands wie Die Toten Hosen lassen sich von den Lehrbüchern beeinflussen. Bis heute zählen die Werke von Peter Bursch zu den erfolgreichsten Gitarrenlehrbüchern überhaupt. Mehr noch, sie begründeten ein völlig neues Genre der Musiklehrbücher und machen den Voggenreiter Verlag zum modernen Vorreiter der Musikbuchverlage.



Peter Bursch

Voggenreiter, die Bundeswehr und ein gutes Werk

1978 führt Ernst Voggenreiter die Zusammenarbeit mit der Bundeswehr fort. Auf Betreiben der Bundespräsidentengattin Mildred Scheel wurde bereits 1975 damit begonnen, eine Schallplatte der Bundeswehr zugunsten der Deutschen Krebshilfe aufzunehmen. Verschiedene „Freiwilligenchöre“ sangen insgesamt 12 Lieder aus dem Bundeswehr-Liederbuch ein, arrangiert und verlegt von Ernst Voggenreiter. Als Pressepartner kann die „Bild am Sonntag“ gewonnen werden, die in mehreren Artikeln über das Projekt berichtet. Mit einem großen Festakt wird am 13. Dezember 1978 die erste Schallplatte des „neuen Sounds der Bundeswehr“ feierlich an Mildred Scheel übergeben.

Ernst Voggenreiter hatte zu diesem Anlass zu seiner alljährlichen Verlagsfeier nach Bad Godesberg geladen. Unter großem Polizeiaufgebot und mit Straßensperren abgesichert fahren neben der Gattin des Bundespräsidenten auch unzählige Prominente aus Musik und Film in der Viktoriastraße vor. Natürlich durften die berühmten Verlagsautoren wie Willy Millowitsch, Schobert & Black, Ray Austin oder Peter Bursch bei diesem Ereignis nicht fehlen. Auch Chris Howland, José Licks oder Bigband-Leader Kurt Edelhagen gaben sich gemeinsam mit hochrangigen Vertretern aus Politik, Wirtschaft und Wissenschaft an diesem Abend die Ehre. Im Mittelpunkt der Feier standen natürlich die Schallplatte und das gute Werk für die Deutsche Krebshilfe.



Ernst Voggenreiter und Mildred Scheel bei der Präsentation der Schallplatte „Die Bundeswehr singt“





Lernen soll Spaß machen

Die Gitarrenbücher verkaufen sich wie geschnitten Brot und auch alte Dauerbrenner wie Der Turm, Der Bettelmusikant oder Das Liederbuch der Bundeswehr laufen nach wie vor gut. Der große Erfolg ermöglicht dem Verlag im Oktober 1975 den Kauf einer repräsentativen Villa in der Viktoriastraße 25 in Bad Godesberg.

In den zugehörigen Keller zieht 1976 das neue Xenophon-Tonstudio ein, das mit viel Eigenleistung aufgebaut und modernstem Equipment ausgestattet wird.

1978 veröffentlicht der Voggenreiter Verlag einen etwas anderen Titel: „Untersuchungen zu den Opern von Attilio Ariosti (1666 – ca. 1729)“, die Doktorarbeit von Ernst Rüdiger Voggenreiter.

Doch Dr. Ernst Voggenreiter will sich nicht auf seinen Lorbeeren ausruhen, sondern das Konzept der Musik-Lernbücher für Autodidakten auch auf andere Instrumente übertragen. Gemeinsam mit Werner

Boekels, der 1978 als Auszubildender in den Verlag kommt und bald zur rechten Hand des Chefs wird, werden weitere Musiklehrbücher entwickelt.

Im Mai 1981 erscheint im Taschenbuchformat der Titel „1.000 Tipps für die Gitarre“. Dieser Titel steigt sofort in der Bestsellerliste des Verlags auf Platz 2 ein. Des Weiteren erscheint im August 1981 auch im Taschenbuchformat der Titel „Songs, Songs, Songs“, der ebenfalls unter die Top 10 des Verlags durchstartet.

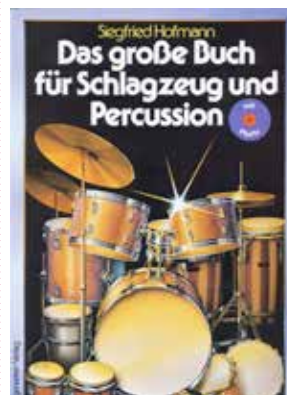
Insgesamt etablieren sich im Jahre 1981 vier Neuerscheinungen unter den Top 10 des Verlagsprogramms. Es erscheinen unter anderem die Langzeitbestseller „Das klassische Gitarrenbuch“ (März 1981), „Pickings“ (August 1981), „Das große Buch für Schlagzeug & Percussion“ (November 1981) und „Auf los geht's los!“ (Keyboardschule, Dezember 1981).

Diese Bücher sind allesamt für Autodidakten konzipiert und treffen den Nerv der Zeit. Die frühen 1980er-Jahre sind geprägt von Guitar-Heroes wie Eddie van Halen oder Angus Young.

1981



1981



Der Glam-Rock überschwemmt den europäischen Kontinent und Rock-Giganten wie Queen füllen riesige Stadien. Überall wollen Kinder und Jugendliche ihren Stars nacheifern und selbst Musik machen. Ernst Voggenreiter hat den Trend erkannt und bietet die idealen Lehrbücher für Autodidakten genau zum richtigen Zeitpunkt an.

1981 entsteht zunächst mit Siegfried Hofmann „Das große Buch für Schlagzeug und Percussion“. Später folgt auch „Easy Rock Bass“ von Dieter Petereit diesem Konzept. Diese beiden Bücher finden sich in stets aktualisierten Ausgaben bis zum heutigen Tag im Sortiment des Verlags.

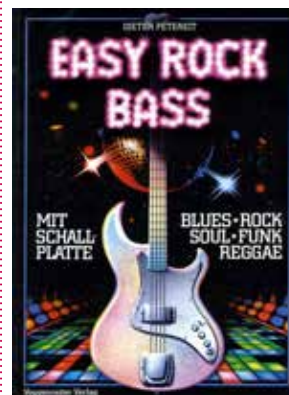
Werner Boekels war in der Zwischenzeit auf den schweizer Pianisten Henning Blunk aufmerksam geworden. Dieser spielt zwar hervorragend Klavier, kann aber keine Noten lesen. Also entwickeln die beiden „Das unglaubliche Pianobuch“, ebenfalls ohne Noten, dafür mit Anschlagbildern.

Es wird 1985 im Züricher Musikhaus Hug vorgestellt und verkauft sich in der Folgezeit erfolgreich im gesamten deutschsprachigen Raum.



Werner Boekels und Ernst Voggenreiter mit Kunden auf der Musikmesse 1981

1981



1985





Wenn Sie das schaffen, haben Sie den Job!

Als der schweizer Pianist Henning Blunk dem Voggenreiter Verlag seine „Klavierschule ohne Noten“ vorstellte, wagte er die Behauptung, dass mit dieser Methode wirklich jeder Klavier spielen lernen könne.

„Also gut“, antwortete Ernst Voggenreiter. „Hier ist mein Sohn Charles. Er kann kein Instrument spielen. Sie haben zwei Stunden. Wenn er dann fehlerfrei ein Lied vorspielen kann, verlegen wir Ihr Buch!“

Also gingen der 14jährige Charles und der Pianist in das Xenophon-Tonstudio und übten dort zwei Stunden am Klavier. Schließlich spielte Charles fehlerfrei ein Boogie-Woogie-Stück und Ernst Voggenreiter verlegte „Das unglaubliche Pianobuch“. Es wurde zum Erfolg.

Willi Millowitsch und Radiomoderator
Frank Laufenberg mit dem unglaublichen
Pianobuch am Klavier

Songbooks von Voggenreiter

Die Idee ist nicht neu, als Mitte der 1980er Jahre bei Voggenreiter weitere Songbooks prominenter Musiker erscheinen. Bereits 1975 war eine Liederbuchserie mit Liedersammlungen von Willy Millowitsch, Luis Trenker und Rudolf Schock entstanden, die schließlich von Reinhard Mey komplettiert wurde.

Doch in Zusammenarbeit mit Reinhard Mey entstand 1977 eine neue Idee. Die Liedersammlung „Von Anfang an“ entsteht und enthält neben klassischen Noten auch Zupftechniken und Tabulaturen von 120 Mey-Liedern. Die Liedersammlung wird zum Erfolgsprodukt, regelmäßig ergänzt und neu aufgelegt. Die Nachfolger „Und so geht's weiter“ (1988-2000) und „Bis heute“ (2001-2013) komplettieren diese Trilogie.

Songbooks von Reinhard Mey,
Herbert Grönemeyer und Klaus
Lage erscheinen ab Ende der
1970er Jahre.

1977



2001



2014



In den 1980ern konzentriert sich der Voggenreiter Verlag dann mit deutlich mehr Erfolg auf den Pop-Bereich. 1985 erscheint das Songbook „4630 Bochum“ zum Erfolgsalbum von Herbert Grönemeyer und 1986 zu seinem Nachfolgealbum „Sprünge“. Im gleichen Jahr veröffentlicht der Verlag das „Klaus Lage Songbook“. Doch obwohl sich die Bücher gut verkaufen, wird dieser Bereich zunächst nicht intensiver verfolgt.

Der Verlag ist zu dieser Zeit die Nummer Eins der Musikkbuchbranche und Ernst Voggenreiter ist gewillt, diese Position zu verteidigen. Deswegen sucht er in diesen Jahren nach einem neuen Erfolgsprodukt, das die Auflage von „Peter Bursch's Gitarrenbuch“ erreichen kann.

HERBERT
GRÖNEMEYER
4630 BOCHUM



SONG-BUCH

HERBERT GRÖNEMEYER
„SPRÜNGE“



VOGGENREITER

HERAUSGEGEBEN VON ERNST VOGGENREITER



KLAUS
LAGE
SONG BOOK

Die Konkurrenz schläft nicht

Ein altes Sprichwort sagt: „Es ist schwer, die Nummer Eins zu werden, noch viel schwerer ist es aber, die Nummer Eins zu bleiben.“ Dank der kontinuierlichen Erweiterung des Musikbuchbereichs, der nach und nach immer mehr Instrumentengruppen abdeckt, und der Etablierung der Songbooks kann sich der Voggenreiter Verlag an der Spitze der Branche halten, doch die Konkurrenz schläft nicht.

Nachdem Ernst Voggenreiter in den 1980er Jahren auf der Frankfurter Buchmesse unvorsichtigerweise über den Musiklehrbüchern die immensen Verkaufszahlen der Werke nennt, wird die Konkurrenz hellhörig. Dass Voggenreiter erfolgreich ist, wussten alle.

Doch als die Auflagen bekannt werden, beginnen auch andere Verlage Bücher nach dem Voggenreiter-Prinzip herzustellen. Eigentlich als verkaufsfördernde Maßnahme für die Kunden gedacht, avanciert die Werbeaktion zum Weckruf der Konkurrenz.

Ernst Voggenreiter ist zu dieser Zeit allerdings bereits wieder auf der Jagd nach dem nächsten großen Coup. Da die Umsätze es zulassen, kann der Verlag Experimente eingehen.

Doch nicht alles klappt. Auch der erste Versuch, über den Verlag Musikinstrumente zu vertreiben, ist zunächst wenig erfolgreich. Barocke Holz-Notenständer aus Italien und Percussion-Instrumente aus Brasilien (unter dem Namen „Bongo“) werden Mitte der 1980er Jahre zum finanziellen Flop. Die Idee ist jedoch geboren und wird zwei Jahrzehnte später von seinen Söhnen erfolgreich aufgegriffen.

Der „Bruder“ von der Sparkasse

Werner Boekels entwickelte sich in den 80er Jahren schnell zum „Mädchen für alles!“ im Verlag. Als solches entwickelte er auch eigene Projekte. Er nahm zur lokalen Sparkassenfiliale Kontakt auf, denn diese war stets auf der Suche nach netten Geschenken für ihre Kunden.

Zufälligerweise arbeitete in der Filiale ein Bundesbruder von Werner Boekels. Unter „Brüdern“ wird man sich schnell einig und so kann der junge Mann dem Verlag einen ansehnlichen Auftrag über ein speziell für die Sparkasse zusammengestelltes Liederbuch verschaffen.



Stattdessen kommt dem eigenen Tonstudio wieder mehr Bedeutung zu. Zwar wechselt Reinhard Mey 1985 endgültig zu einem anderen Label und verschiedene Versuche, andere Musiker, unter anderem gemeinsam mit Produzent Pal Bercovic, zu gewinnen bleiben erfolglos, doch für die Musiklehrbücher ist das Studio eine ideale Unterstützung. Von nun an werden alle Audiobeispiele und Play-Alongs für die Musikbücher im verlageigenen Tonstudio aufgenommen.

Um mehr Umsatz zu generieren, schaut Ernst Voggenreiter gerne über den Tellerrand hinaus. Er akquiriert nicht nur Musik- und Buchgeschäfte als Kunden für sein Buchsortiment, sondern kontaktiert Unternehmen wie WOM (die große Schallplatten-Kette), die Brinkmann-Kaufhäuser im Norden von Deutschland sowie Mailorder-Firmen wie Conrad Electronic und Völkner Versand. Seine Söhne Ralph und Charles führen dieses Konzept später weiter fort.

Schaufenster einer WOM-Filiale mit Büchern des Voggenreiter Verlags

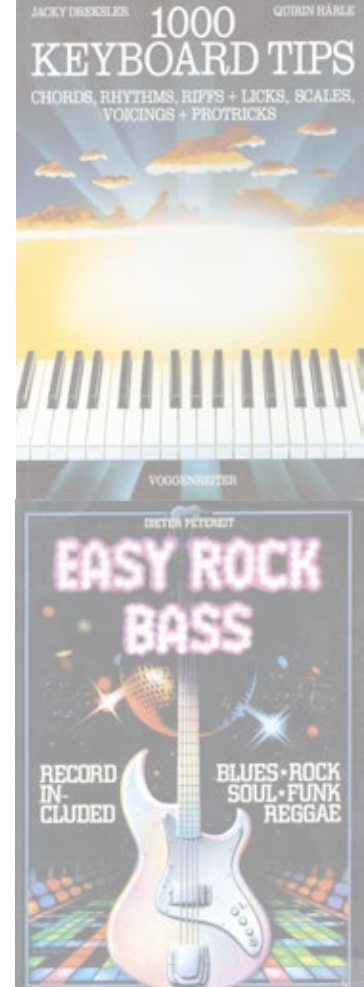


Auch international versucht der Voggenreiter Verlag nun Fuß zu fassen. Der Erfolg der Musiklehrbücher und das zunehmende internationale Interesse daran ermutigen Ernst Voggenreiter auch dazu, gegen Mitte der 1980er Jahre erste Exportversuche zu unternehmen. Die Bestseller des Verlags werden in englischer Sprache angeboten.

Dies bildet die Grundlage für weitere Lizenzausgaben. Er schafft es, weitere Ausgaben (z. B. in griechischer und französischer Sprache) bei internationalen Partnerverlagen zu veröffentlichen.

1989

„Home Recording“ in griechischer Ausgabe



Neuausrichtung

Zu Beginn der 1990er Jahre steht der Verlag vor einer neuen Herausforderung. Die Konkurrenz wächst und die Umsätze des Verlags gehen spürbar zurück. Ernst Voggenreiter beschließt, das Sortiment nun deutlich breiter aufzustellen, da bislang der große Erfolg ausbleibt. Doch statt eines großen Erfolgs mit enormen Gewinnmargen, müssen fortan mehrere kleinere Projekte den Verlag voranbringen. Dadurch vergrößern sich jedoch der Vertriebsaufwand, der Lagerplatz und die Ausgaben für die Künstler. So schafft es der Verlag zwar seine Umsätze weiter hochzuhalten, die Gewinne reduzieren sich aber deutlich.

Dennoch ist die Lage alles andere als bedrohlich, doch die fetten Jahre sind vorbei. Ernst Voggenreiter ist Anfang fünfzig und bereit, die Verantwortung für den Verlag zu teilen. Zudem möchte er sich wieder verstärkt auf sein Tonstudio konzentrieren.

Mit Hermann Schrage findet er die Unterstützung, die er benötigt. Als „rechte Hand“ soll dieser Ernst Voggenreiter bei den Kunden und Händlern entlasten. Und so findet sich der „teuerste Vertreter“ Deutschlands zunächst auf der Straße wieder, um sich bei den Kunden des Verlags vorzustellen. Die Weichen für die Zukunft schienen gestellt, doch es sollte alles anders kommen.

Hermann Schrage prägt seit fast drei Jahrzehnten die Geschichte des Voggenreiter Verlags und unterstützte die Brüder Ralph und Charles vor allem in der schweren Zeit nach dem Tod ihres Vaters Ernst Voggenreiter.

Dieser lud Hermann Schrage 1992 zum Vorstellungsgespräch in den Konferenzraum eines Frankfurter Hotels. „Den Doktor können sie ruhig weglassen“, begrüßte der Verleger Dr. Ernst Voggenreiter den jungen Mann. Auf dem Besprechungstisch lagen diverse Bücher und der aktuelle Jahreskatalog, wegen seiner schönen Hintergrundbilder auch „Reisekatalog“ genannt und der ganze Stolz von Ernst Voggenreiter. Also fragte er seinen Bewerber ganz direkt: „Wie finden Sie den Katalog?“ Dieser antwortete ebenso deutlich „Der ist sc...!“ – Auf seine Branchenkenntnis angesprochen entgegnete Hermann Schrage: „Wissen Sie, wir wollen erfolgreich verkaufen. Und ob es sich dabei um Zahnpasta, Würstchen oder Bücher handelt, ist sekundär.“ So viel Offenheit beeindruckte Ernst Voggenreiter. Und obwohl Hermann Schrage sicher ist, das Gespräch vermässelt zu haben, wird er wenig später eingestellt. Frechheit siegt eben doch manchmal.



Patronun böylesi (türkisch: So ein toller Chef!)

Ali Kutlu, langjähriger Mitarbeiter des Voggenreiter Verlags, hat eine ganz eigene Geschichte zu erzählen.

1978 kam der gebürtige Türke als Wirtschaftsstudent nach Deutschland.

Die Leidenschaft für Fußball führte dazu, dass der ehemalige Profifußballer aus Trabzon an der Schwarzmeerküste für den 1. FC Godesberg in der Landesliga spielte. Der damalige Förderer des Vereins, Ernst Voggenreiter, wurde dort auf ihn aufmerksam und bot ihm eine Ausbildung in seinem Verlag an, die dieser 1985 erfolgreich abschloss.

Die enge Beziehung ging sogar so weit, dass Ernst Voggenreiter seinen Mitarbeiter zwei Mal mit der firmeneigenen Cessna zu seiner Familie in die Türkei flog, was auch in der türkischen Presse Aufmerksamkeit fand.

Auch auf seiner Hochzeit spielte die Familie Voggenreiter eine wichtige Rolle, denn die noch jungen Söhne Ralph und Charles unterhielten die Gäste als DJs.

Nicht erst seitdem gehört Ali zum Inventar des Verlags und erzählt als dienstältester Mitarbeiter gerne im breitesten Rheinisch Geschichten aus den letzten 38 Jahren.



Kapitel 9

Das Familienepos



Nichts ist mehr, wie es war

Die Katastrophe

Am 17. Dezember 1992 verändert sich im Verlag alles. In Hamburg befindet sich eine Cessna 421 kurz nach dem Start im Sinkflug. Der Pilot scheint zwischen den Hochhäusern eine Notlandung in einer Kleingartensiedlung zu versuchen, doch das Flugzeug stürzt ab und geht in Flammen auf. Die einzige Person an Bord ist der Verleger Ernst Voggenreiter. Er war mit der letzten Starterlaubnis des Tages um 22:30 Uhr wieder in Richtung Flughafen Köln/Bonn aufgebrochen. Er stirbt noch an Bord seines Flugzeugs.

Die Söhne treffen am nächsten Morgen in Bad Godesberg ein. Charles ist in den Weihnachtsferien vom Studium aus den USA zurückgekehrt und sollte eigentlich in Frankfurt von seinem Vater abgeholt werden. Der ältere Bruder Ralph ist damals 25 und mit einem Modehandel selbstständig. Neben der großen Trauer gilt es nun, den Verlag weiterzuführen. Wie einst ihr Großvater Heinrich nach dem Krieg sehen sich nun die Brüder in der Verantwortung, das Unternehmen im Sinne des Vaters weiterzuführen.

Die Nachfolge: „The Show must go on!“

Nach dem unerwarteten Tod Ernst Voggenreiters treffen sich die Söhne Ralph und Charles Voggenreiter mit Hermann Schrage und dem ehemaligen Verlagsmitarbeiter Werner Boekels im „Turmzimmer“ des Verlagsgebäudes, um über die Zukunft des Verlags zu beratschlagen. Eigentlich ist den Brüdern sofort klar, dass sie gemeinsam mit Hermann Schrage das Erbe ihres Vaters fortführen. Elisabeth Voggenreiter, die Frau von Ernst, gibt ihren Söhnen grünes Licht und überschreibt beiden ihren Erbanteil. Das neue Führungstrio trifft fortan alle Entscheidungen gemeinsam. Als erfahrener Manager steht Werner Boekels den Dreien in den Anfangsjahren beratend zur Seite.

Die Vorzeichen für das Voggenreiter-„Dreigestirn“ sind alles andere als ideal. Ralph, der ältere Bruder, macht gerade seine ersten Gehversuche im Modebereich und Charles befindet sich mitten im Studium an der University of Southern California in den USA. Auch Hermann Schrage ist beim Tod von Ernst Voggenreiter gerade einmal vier Monate im Verlag tätig. Allen drei fehlt zu diesem Zeitpunkt eigentlich die Fachkenntnis, den Musikverlag erfolgreich weiterzuführen. Dennoch besteht zu keinem Zeitpunkt auch nur der geringste Zweifel daran, das Vermächtnis des Vaters fortzuführen. Der fehlenden Erfahrung setzt das Trio persönlichen Einsatz und eine enorme Motivation entgegen. In dieser schweren Situation sind die Brüder und Hermann Schrage zum Glück nicht auf sich allein gestellt, denn der ganze Verlag rückt im Angesicht der Katastrophe eng zusammen.

Viel Zeit zum Trauern bleibt weder den beiden Söhnen, noch den Mitarbeitern. Die Arbeit muss erledigt, bestehende Verträge erfüllt

und das Unternehmen am Laufen gehalten werden. Zudem steht mit der Musikmesse im Frühjahr 1993 bereits ein wichtiges Ereignis bevor. Eine Absage kommt nicht in Frage und so springt das Trio ins kalte Wasser. Ralph Voggenreiter und Hermann Schrage bereiten die Messe vor, während Charles zur Unterstützung aus den Vereinigten Staaten einfliegt. Der erste Schritt ist gemacht und der Voggenreiter Verlag gibt auf der Messe ein starkes Lebenszeichen. Dennoch traut vor allem die Konkurrenz der neuen Verlagsleitung nicht zu, den Musikbuchverlag erfolgreich fortzuführen. Doch das Trio sollte bald zeigen, was in ihm steckt.

Musikmesse 1993, Frankfurt a.M.



Erste erfolgreiche Gehversuche

Maximal motiviert, begibt sich Ralph Voggenreiter auf Akquise-Tour zu allen bestehenden Kunden des Verlags und reist durch ganz Deutschland. Dabei lernt er Schritt für Schritt die für ihn völlig neue Branche kennen. Besonders seine offene Art kommt bei den Kunden gut an. So lässt er die Händler mitunter selbst die Aufträge erstellen und sammelt täglich wichtige Erfahrungen. Die wichtigste Erkenntnis: Die Nähe zu ihren Händlern ist ein entscheidender Vorteil, denn im direkten Austausch erfahren die Voggenreiters aus erster Hand, was die Branche wirklich benötigt, was gerade „in“ ist und was nicht. Dieses Wissen bildet eine wichtige Grundlage für die Weiterentwicklung des Verlagsangebots.

Charles nutzt seine Kontakte in den Vereinigten Staaten und baut neben seinem Studium die Geschäftsbeziehungen zu den dortigen Musikbuchverlagen aus. Das Geschäft mit Songbüchern aus den USA, z. B. von Guns n' Roses, Metallica oder Joe Satriani, wird weiter ausgebaut und mit Erfolg auf dem deutschen Markt etabliert.

Der kaufmännische Leiter Hermann Schrage hält den Brüdern derweil in Bad Godesberg den Rücken frei, koordiniert das Tagesgeschäft und wickelt die Aufträge ab. Gemeinsam schafft es das Trio, 1993 den Umsatz nicht nur zu halten, sondern diesen sogar um 18 % zu steigern. Der Übergang ist geschafft und der Voggenreiter Verlag hat eine seiner schwersten Krisen überstanden.

Neue Struktur, modernes Sortiment

1994 schließt Charles Voggenreiter sein Studium in den USA ab und kann sich fortan voll auf den Verlag konzentrieren. Endlich zu dritt, soll nun der Musikbuchbereich weiter ausgebaut und modernisiert werden. Der erste Schwerpunkt dieser Restrukturierung besteht darin, dem Verlag moderne Strukturen zu verschaffen und das Sortiment auf den aktuellen Stand zu bringen. Hermann Schrage bringt seine kaufmännische Erfahrung ein und optimiert die Geschäftsprozesse, während der gesamte Verlag gemeinsam das komplette Buchsortiment zwischen 1993 und 1995 überarbeitet, aussortiert und Ergänzungsvorschläge einbringt. Unter anderem werden die den Musikbüchern beigelegten Schallfolien durch moderne CDs ersetzt. Der Xenophon Schallplattenverlag wird dagegen nicht weiter verfolgt. Die vorhandenen CD-Rechte werden von Bell-Records vertrieben.

1994



1994



Erfolgreiche Produktbereiche werden nicht nur fortgeführt, sondern ausgebaut. Bereits unter Ernst Voggenreiter war der Verlag Trendsetter und Wegbereiter im Bereich Musikbücher und Musikpädagogik geworden. Obwohl einige andere Verlage diese Idee übernahmen, soll die Sparte der Musikbücher erfolgreich fortgeführt werden. Hierfür werden neue Autoren akquiriert, um die Lücken im Sortiment durch passende Titel zu schließen.

Zu den wichtigsten Neuerscheinungen gehören in diesen Jahren die Reihe „Keyboard Starter 1-3“ von Bessler/Oppgenorth oder „Ukulele total“ von Gernot Rödder, die schon damals den Ukulelen-Hype, den Stefan Raab in den späten 1990er Jahren auslöst, vorwegnimmt. Natürlich ist auch Erfolgsautor Peter Bursch weiterhin wichtiger Bestandteil des Musikbuchsoriments.

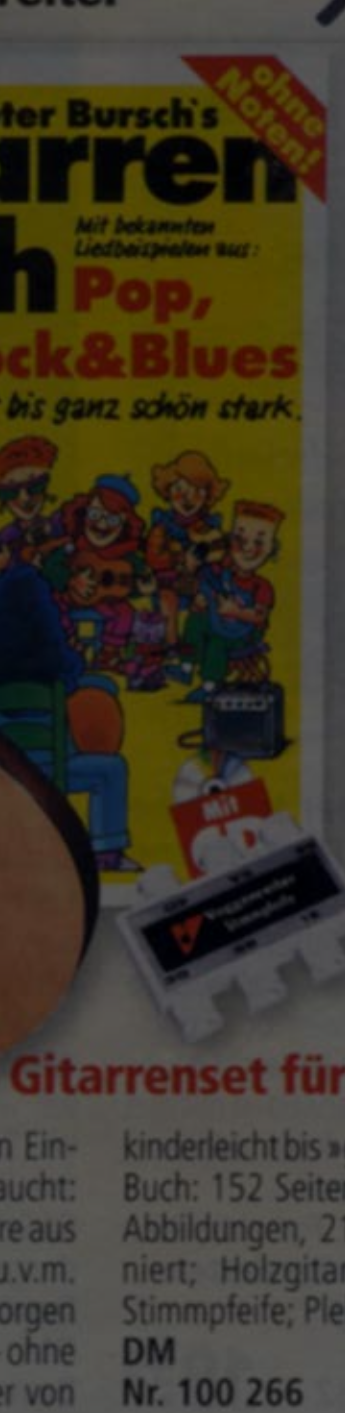
Ab Mitte der 1990er Jahre entstehen in Zusammenarbeit mit Peter Bursch gleich sieben neue Werke im Voggenreiter Verlag: Das Kindergitarrenbuch, Das Kinderliederbuch, Das Bluesgitarrenbuch, Zupftechniken, Das Weihnachtsliederbuch und zwei weitere Gitarren-Songbücher.

Für die Betreuung der englischen und amerikanischen Verlage ist Charles nach seiner Rückkehr aus den USA zuständig. Nachdem er mit dem größten US-Verlag Hal Leonard mehrere Lizenzvereinbarungen abgeschlossen hatte, steht auf der Musikmesse in Frankfurt 1994 der Gitarrenbuch-Bestseller „Guitar Secrets“ von Guitar-Hero Joe Satriani als deutsche Ausgabe auf dem Voggenreiter-Stand.

Auch die DIN-A1-Poster-Reihe wird 1996 mit einem ersten Gitarren-Poster gestartet. Sie besteht mittlerweile aus 20 verschiedenen Motiven und verkauft sich bis heute sehr erfolgreich.

Joe Satriani und Charles Voggenreiter stellen 1994 Satrianis „Guitar Secrets“ auf der Musikmesse vor.





Unverhoffte Möglichkeiten

Nicht immer lässt sich Erfolg planen. Manchmal spielt einem der Zufall ungeahnte Möglichkeiten in die Hände, auch wenn es zunächst nicht danach aussieht.

Im Jahr 1996 betritt damalige der Buchhalter des Voggenreiter Verlags Uwe Schwindtke mit dem aktuellen Weltbild-Katalog in der Hand das Büro. Darin abgebildet: das Cover von Peter Bursch's Gitarrenbuch. Als zugehöriger Text erschien jedoch die Beschreibung einer Gitarrenschule eines Mitbewerbers.

Zu diesem Zeitpunkt verkaufte der Verlag aber gar keine Bücher an Weltbild. Charles Voggenreiter nimmt persönlich Kontakt mit dem zuständigen Einkäufer bei Weltbild auf und erfährt, dass es sich schlicht um eine Verwechslung bei den Bildern gehandelt hatte. Im Zuge dessen einigt man sich auf eine künftige Zusammenarbeit und Peter Bursch's Gitarrenbuch wird schließlich offiziell bei Weltbild verkauft.

Der Voggenreiter Verlag liefert zunächst 1.000 Exemplare, die bereits nach kurzer Zeit vergriffen sind. Innerhalb eines Jahres verkauft der Weltbild-Verlag 15.000 Gitarrenbücher und beschließt daraufhin, weitere Titel des Voggenreiter Musikbuch-Sortiments in den Katalog aufzunehmen.

Der Grundstein für eine langjährige und sehr erfolgreiche Zusammenarbeit ist gelegt.

Hobby: Musik

Voggenreiter

Peter Bursch's Gitarrenbuch Pop, Folk, Rock & Blues
von kinderleicht bis ganz schön stark

Gitarrenset für Einsteiger

Alles, was man zum lockeren Einstieg ins Gitarrenspielen braucht: Klassische Voggenreiter-Gitarre aus Holz, Übungs-CD, Lehrbuch u.v.m. Schnell lernen Stars von morgen Griffbilder und Tabulaturen – ohne Noten! Viele bekannte Lieder von kinderleicht bis ganz schön stark.

DM Nr. 100 266 299,-

Alles komplett:
+ Gitarre
+ Tasche
+ Übungs-CD
+ Stimmgabel
+ Plektrum!

Das Ukulele-Set zum Superpreis:
Hier steckt Musik drin!

Voggenreiter

Ukulele total

Stefan Raab hat sie mit seinen frechen »Kaskaden« zum Kult gemacht – die Ukulele... Dieses typisch hawaiianische Instrument sorgt für sommerliche Partystimmung. Jetzt im Komplett-Paket – sogar für »Koblen-Einsteiger« und Gitarrenisten.

Neu!

Preis/Leistung!
4-teiliges Ukulele-Set **99,-**

Neuerscheinung komplett DM 99,- Best.-Nr. 143 759

Weltbild

Für Kinder ab 6 Jahren

One, two – Rock n'Roll!

■ Tolle Kinder-E-Gitarre
■ Erfolgreiches Lehrbuch
■ Spitzen-Verstärker
■ Plus Gitarren-Zubehör

Umfangreiches Mini-E-Gitarren-Set mit Lehrbuch + CD von Peter Bursch. Das Buch erklärt alle Grundlagen der Übung. Lieder auf der CD: Verstärken, anhören, nachspielen. So lernen Kinder spielerisch und leicht Gitarre – ganz ohne Noten! Buch mit 104 Seiten, zahlreiche S/W-Abbildungen, kartoniert. CD, E-Gitarre, Zubehör.

UVP 199,95
Bei Weltbild im Set 149,95 – Best.-Nr. 142 194

• E-Gitarre, 3 Single-Coil-Tonabnehmer
• Verstärker, 15 Watt • Gurt
• Tasche • Plektrum
• Stimmgerät mit Batterie
• Klinkenkabel
• Lehrbuch mit CD

Superpreis Komplett-Set 149,95

Ab 3 Jahren
Singen und beten
Für das gemeinsame Singen und Beten: 16. Gottesdienst, Familie, Kindergarten und Schule. Kinder- und Familiengesangsbuch mit über 300 Liedern, Liedern, Kanons und Text-Gesängen. Dazu gibt es viele Liedblätter, Gebete und ausgewählte Psalmen in der Übersetzung von Jörg Zink. Mit Noten und Gitarren-Akkorden. 416 S., einige Farbbildungen, 11 x 18 cm, geb.
Best.-Nr. 128 583 149,-

Ab 4 Jahren
Für Weihnachten basteln
Stimmungsvolle Adventskränze, wunderschöne Holzengel, schimmernde Schneekristalle. Mit den praktischen Schritt-für-Schritt-Anleitungen basteln Kinder die schönsten Weihnachts-Überschürzen. Vielseitiges Bastelbrett voller Ideen • Material • Vorlagen • Backrezepte... 56 Seiten, durchgehend Farbbildungen, 19 x 24 cm, kartoniert. Geb. Originalausgabe 7,-
Taschenbuch nur **Best.-Nr. 183 494 4,95**

Ab 6 Jahren
Die Blockflöte, Set
Großer Blockflöten-Spaß! Anfänger-Set mit tollem Lehrbuch und Flöte! 64 Seiten, S/W-Abb., 21 x 15 cm, kart., Sopran-Blockflöte. Komplett **Best.-Nr. 141 584 9,95**

Ab 4 Jahren
Glockenspiel-Set
Kinderleicht Musizieren! Komplettes Holzglockenspiel mit Anleitungsbuch! 64 S., Farbbild., 21 x 15 cm, kart., Holzglockenspiel. **Best.-Nr. 142 409 14,95**

ab 6 J.
Mundharmonika-Set:
Spielen leicht gemacht
Wunderschönes Einstiegs-Set für kleine Auskanner: Diatonische Mundharmonika, kindgerechtes Lehrbuch und Begleit-CD. 64 S., einige S/W-Abb., 21 x 15 cm, kart., CD, Metall-Mundharmonika. **Best.-Nr. 142 394 14,95**

Die kleine Mundharmonika-Schule
u!

Voggenreiter-Produkte in
verschiedenen Weltbild-Katalogen

Kapitel 10

Das neue Sortiment

Pressekonzferenz zur Ausstellung im Erotic Art Museum



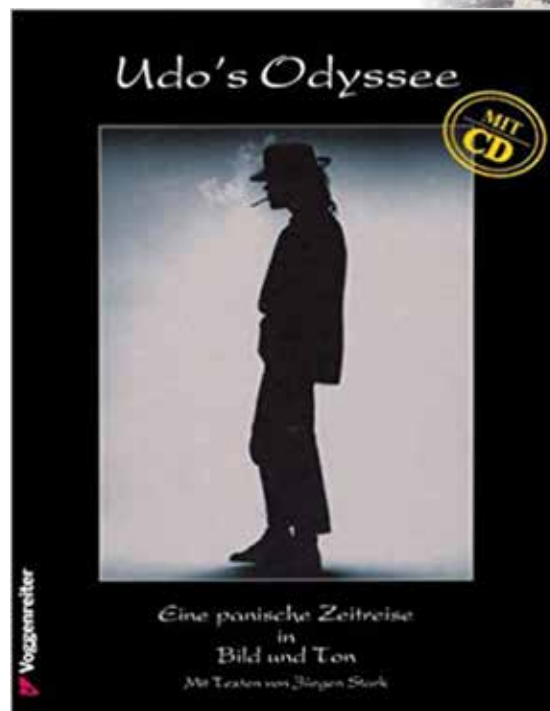
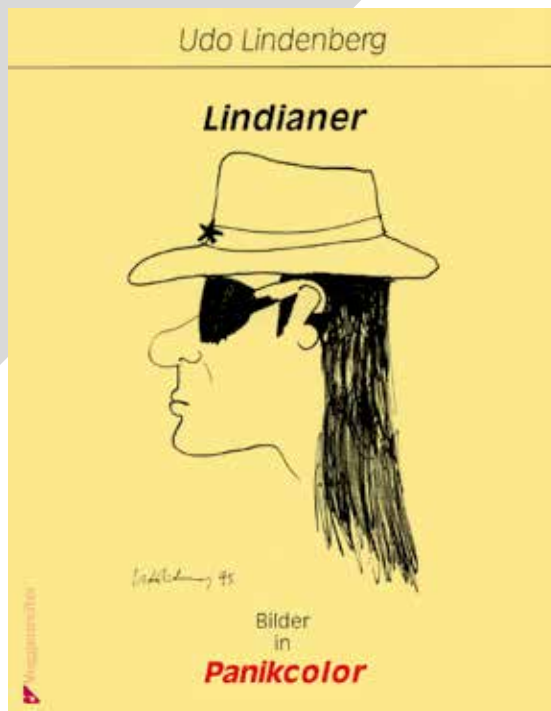
Die neue Voggenreiter-Note

Mit dem Panikrocker auf Odyssee

1995 kann der Voggenreiter Verlag bei seinen Autoren einen überaus prominenten Neuzugang vermelden: Panikrocker Udo Lindenberg. Dieser feiert 1996 seinen 50. Geburtstag. Im Voggenreiter Verlag erscheint zu diesem Anlass seine Biografie „Udo's Odyssee“. In diesem Buch werden die Lebenssituationen und -stimmungen der Rocklegende in Text, Bild und Ton dokumentiert. Die beiliegende CD ist einzigartig und im Handel nicht erhältlich.

Parallel dazu findet im Mai 1996 im Hamburger „Erotic Art Museum“ die Ausstellung „Arschgesichter und andere“ gezeichnet von Udo Lindenberg statt. Zur feierlichen Eröffnung bemerkt der Düsseldorfer Kunstprofessor Markus Lüpertz in seiner Laudatio „dass hier nicht die Kriterien der Kunstkritik gültig sind, sondern die Frage: Ist das, was Lindenberg macht, authentisch, ist es autark?“

Diese Frage können wohl die meisten Gäste der Vernissage, darunter PolyGram Präsident Wolf-Dieter Gramatke, Polydor Geschäftsführer Götz Kiso, Polymedia Geschäftsführer Wolf Urban sowie Ralph und Charles Voggenreiter mit einem entscheidenden „Ja“ beantworten. Der zugehörige Bildband „Lindianer“ erscheint ebenfalls beim Voggenreiter Verlag und präsentiert im Großformat 70 „Bilder in Panikcolor“. Ein Kalender mit den schönsten 12 Werken von Udo Lindenberg rundet das Projekt schließlich ab.



Erste visuelle Gehversuche

Das Voggenreiter-Führungstrio hatte innerhalb kürzester Zeit den Musikmarkt zu verstehen gelernt und den Verlag mit neuen Impulsen auf der Erfolgsspur gehalten. Besonders die Integration neuer Medien und Trends in das Verlagsprogramm wird konzentriert weiterverfolgt. 1997 greift der Verlag einen neuen Trend auf.

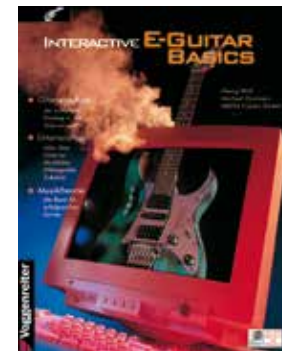
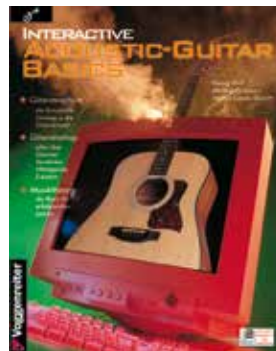
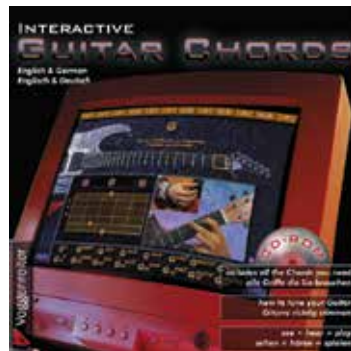
In Zusammenarbeit mit der SRG-Musikschule aus Offenbach entstehen innerhalb kurzer Zeit 20 Lehrvideos für Gitarre, Bass, Drums, Keyboard und Piano. Im Folgejahr werden die ersten interaktiven multimedialen Gitarrenschulen auf CD-ROM dem Markt präsentiert. Die beiden Gitarrenschulen „Interactive Acoustic Guitar Basics“ und „Interactive E-Guitar Basics“ waren allerdings ihrer Zeit noch voraus. Diese Schulen beinhalten unter anderem auch einen Gitarrenshop, der in Kooperation mit der Firma Meinl, dem damaligen deutschen Vertriebspartner für Marken wie Ibanez, Taylor, Laney und vielen anderen, entsteht.

Erstmals kann der Nutzer mit der beigelegten CD-ROM verschiedene Gitarren, Amps und Effektgeräte ausprobieren. Doch obwohl die

technischen Möglichkeiten dieser Lernvideos ihresgleichen suchen und die Musik-Journalisten diese neuen Produkte loben, setzen sie sich leider nicht durch. Ein wesentlicher Grund dafür ist die Notwendigkeit, einen Computer in der Nähe des Musikinstrumentes zu haben, um die Software abspielen zu können. Hätte es damals bereits handliche Tablets gegeben, wäre das Verkaufsergebnis vermutlich deutlich erfreulicher gewesen.

Das digitale Zeitalter hatte noch nicht richtig begonnen, doch der Voggenreiter Verlag hatte bereits erste Erfahrungen mit digitalen Medien sammeln können. Ein wichtiger Vorteil, der sich knapp 20 Jahre später mit der Veröffentlichung der ersten Apps auszahlen sollte.

1999 erscheint die CD-ROM „Interactive Blues Harp Workshop“, die erste Multimedia-Blues-Harp-Schule von Steve Baker, die zusammen mit einer Hohner-Mundharmonika verkauft wird. Diese CD-ROM bleibt die folgenden 10 Jahre fester Bestandteil des Sortiments, bis die Programmierung veraltet ist und das Produkt eingestellt wird.

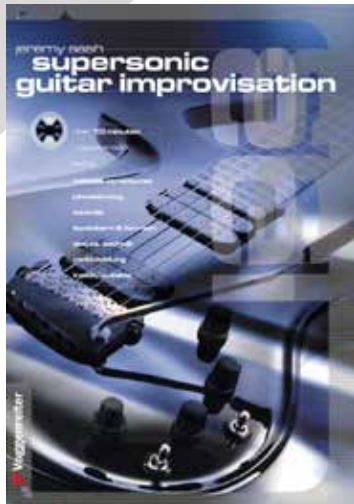


Ein folgenreiches Treffen

Die Frankfurter Musikmesse gehört zum festen Terminplan des Voggenreiter Verlags. Auch 1998 war der Messestand wieder gut besucht. Ka Brackmann, eine Essener Designerin, kommt mit Ralph Voggenreiter ins Gespräch. Sie betreibt gemeinsam mit ihrem Mann Chris ein eigenes Designstudio. Die Voggenreiters sind begeistert von ihrem ersten Entwurf für ein Buch-Cover und lassen in der Folgezeit fast alle Cover des Verlags von den Designern gestalten.

Die Voggenreiter-Cover gelten als die optisch gelungensten der Branche. Auch Kataloge und Verpackungen werden von den beiden entworfen.

Ralph und Charles Voggenreiter führen damit ein weiteres Erfolgsrezept ihres Vaters fort. Schon Ernst Voggenreiter hatte bei der Gestaltung seiner Musikbücher den richtigen Riecher bewiesen und trendige Cover entwickeln lassen.



Ein Entwurf von Ka und Chris Brackmann: das Cover von „supersonic guitar improvisation“. Nach wie vor eines der schönsten Cover des Verlags.

Zur schönen Müllerin

Ab 1994 lädt der Voggenreiter Verlag während der Musikmesse in Frankfurt zur Messe-Party in das Restaurant „Zur schönen Müllerin“ ein. Auf diesen Partys traf sich das Who-is-Who des Musik-Business in Deutschland.

Hier begegneten sich die wichtigsten Einzel- und Großhändler sowie Autoren, Musiker und internationale Verlagsvertreter.





Voggenreiter goes English

Auch in einem anderen Bereich führt der Verlag die Ideen Ernst Voggenreiters weiter. Dieser hatte vor seinem tödlichen Unfall bereits damit begonnen, die erfolgreichsten Titel ins Englische übersetzen zu lassen.

Das Sortiment wird mit fünf neuen Titeln ergänzt und 1998 auf der NAMM-Show in Kalifornien einem internationalen Publikum vorgestellt.

Joe Napoli auf der NAMM-Show



Der Auftritt bei der angesehenen amerikanischen Musikmesse verschafft dem Voggenreiter Verlag Vertriebskontakte in alle englischsprachigen Länder. Mit den englischen Ausgaben wird die Basis für das internationale Lizenzgeschäft geschaffen.

In der Folgezeit erscheinen Voggenreiter-Musikbücher in Lizenz in Brasilien, Italien, Frankreich, Spanien, Portugal, China, Estland und Singapur.

Auf der Buchmesse mit brasilianischen Lizenznehmern (Diego Drumond, Sandro Alosio)



Die Voggenreiter-Roadshow

Frei nach dem Motto eines Coca-Cola Managers aus den USA „Wenn der Zug einmal fährt, muss er, um die Geschwindigkeit zu halten, immer weiter mit Kohle gespeist werden!“ gehen die Voggenreiters, kaum aus den USA zurück, auf große Roadshow. Gemeinsam mit einigen Musikinstrumenten-Herstellern und -vertrieben realisiert der Verlag die „MUSIC on TOUR“-Roadshow.

Mit einem Promotion-Bus fahren der Außendienstmitarbeiter des Verlags, Olaf Boles, sowie eine Tour-Crew kreuz und quer durch Deutschland. Auf dem Tourplan stehen Rockfestivals wie Hurricane, Rheinkultur, Hard Rock, Bizarre und auch das legendäre Wacken Open-Air.

Zusätzlich macht der Bus Halt bei vielen Musikhändlern und unterstützt so aktiv die Verkaufsaktivitäten vor Ort.

Tour-Locations 1998
Open-Flair
Hurricane Festival
Rheinkultur
Wonderworld
Super Crash Open-Air
The Event 1
Wacken Open-Air
Rock Hard
Zillo Open-Air
Bizarre Festival
The Warped Tour



Rock on! Die Voggenreiter-Tourcrew vor dem „MUSIC on TOUR“-Bus auf dem Wacken Open-Air 1998

Dann machen wir es eben selber!

Neben viel Spaß bringt die Roadshow den beiden Brüdern vor allem eine wichtige Erkenntnis: Der Voggenreiter Verlag will Kooperationen mit Instrumenten-Herstellern eingehen, um deren Instrumente mit Voggenreiter-Musiklehrbüchern im Paket anzubieten. Diese Idee war zwar nicht neu, sollte aber das Sortiment von Voggenreiter sinnvoll ergänzen. Aber die etablierten Hersteller und Vertriebe sehen darin keinen Vorteil für sich und erteilen den Voggenreiters eine Absage.

Wenn Voggenreiter neue Wege geht, darf Peter Bursch natürlich nicht fehlen. Seine Gitarrenbücher sind von Anfang an Teil der Voggenreiter-Gitarren-Sets.



Weil Ralph und Charles Voggenreiter weiterhin von der Idee überzeugt sind, kaufen sie Instrumente auf eigene Rechnung und stellen selbst Einsteiger-Sets zusammen.

2001 erscheinen im Voggenreiter Verlag mit dem Gitarren-Set und dem Ukulelen-Set (diesmal pünktlich zum Stefan-Raab-Ukulelen-Hype) die ersten eigenen Instrumenten-Sets des Voggenreiter Verlags. Die richtigen Vertriebspartner hat der Verlag ebenfalls bereits zur Hand. Mit dem Weltbild-Verlag wird bereits nach kurzer Zeit der erste große Auftrag über 3.000 Gitarren-Sets an Land gezogen.

In den Folgejahren steigert sich die Auflage auf bis zu 15.000 Sets pro Jahr. Auch andere Großkunden wie Conrad Electronic oder der Quelle-Versand sind von diesem neuen Angebot begeistert und bestellen in unerwartet großen Mengen Voggenreiter-Instrumenten-Sets.

In der Zwischenzeit ist das eigentlich für Bücher vorgesehene Lager in der Meckenheimer Straße in Bad Godesberg-Mehlem, das schon unter Heinrich Voggenreiter Sitz des Verlags war, an seine Kapazitätsgrenzen gelangt.

Durch die Erweiterung des Sortiments war es bereits nötig geworden, weitere Ausweichlager anzumieten, die allerdings ebenfalls bald aus allen Nähten platzen. Die bestehende Logistik bekommt zur Jahrtausendwende zunehmend Probleme.

Das Trio Ralph, Charles und Hermann steckt die Köpfe zusammen und geht die möglichen Optionen gemeinsam durch. Eine externe Verlagsauslieferung ist zwar praktisch, birgt aber auch diverse Nachteile in sich. Nachdem alle Kosten eruiert sind, ist das Ergebnis eindeutig: Eine eigene Logistik ist auf lange Sicht kostengünstiger und besser zu steuern.

Also entscheidet sich das Trio für den Bau einer eigenen Logistikhalle in einem neu erschlossenen Industriegebiet im benachbarten Wachtberg.

Im Nachhinein erweist sich dieser Schritt als richtungsweisend. Während der Bauphase fragen sich die Voggenreiters zwar noch, wie sie die riesige Halle jemals füllen sollen, doch spätestens mit dem ständig zunehmenden Instrumentengeschäft werden die vorhandenen Lagerkapazitäten voll ausgenutzt.

Daher entstehen in den Folgejahren noch zwei weitere Hallen, ehe der Verlag 2017 auch mit der Verwaltung endgültig nach Wachtberg umzieht.

Die neue Heimat des Voggenreiter Verlags in Wachtberg bei Bonn mit Photovoltaik- und Solaranlagen auf den Dächern.

Auch der Songbook-Bereich macht ab 2001 wieder verstärkt auf sich aufmerksam. Bekannte Künstler wie Die Toten Hosen und Reamon veröffentlichen ihre Songbooks im Voggenreiter Verlag.



Kapitel 11

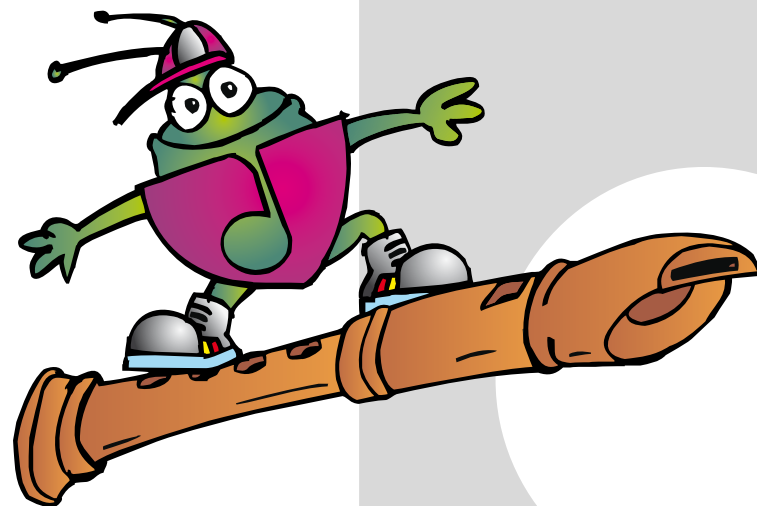
Das Kinderbuch

Mit Voggy zu neuen Ufern

Dürfen wir vorstellen?

Voggy ist 2002 der neue Sympathieträger des Voggenreiter Verlags. Abgeleitet wird der Name aus dem Kosenamen der beiden Verleger, die von ihren Freunden liebevoll Voggy genannt werden. Aus der Feder von Chris Brackmann entsteht Voggy, das sympathische, kleine und musikbegeisterte Maskottchen, das die Kids durch die Welt der Musik in den Büchern begleiten soll.

Die ersten Sets sind Voggy's Kindergarten Flöten-Set, Voggy's Blockflöten-Set und Voggy's Percussion-Set. Natürlich sind die Sets immer mit dem passenden Voggy-Buch ausgestattet. Es folgen Voggy's Kindergitarren-Sets, Voggy's Mundharmonika-Set und Voggy's Glockenspiel-Set. Mittlerweile gibt es 16 deutsche Voggy-Buchtitel, von denen die meisten auch in einer englischen Version erhältlich sind. Außerdem erscheinen die Bücher als Lizenzausgaben in folgenden Sprachen: Italienisch, Französisch, Niederländisch und Chinesisch. Damit nicht nur die Kinder, sondern auch Jugendliche und Erwachsene angesprochen werden, folgen noch Sets für E-Gitarre, Ukulele, E-Bass und Drums.



Unbekanntes Terrain

Der große Erfolg des kleinen Voggy führt den Verlag schließlich auf unbekanntes Terrain. 2003 stellt Voggenreiter das erste Mal auf der internationalen Spielwarenmesse in Nürnberg aus. Der erste Messestand ist klein und schwarz. Die Voggenreiters hatten das Standkonzept von der Musikmesse übernommen, das aber so gar nicht in die bunten Hallen der Spielwarenmesse passt. Schließlich will Voggenreiter nicht als Verlag auftreten, sondern in erster Linie Instrumenten-Einsteiger-Sets verkaufen. Im folgenden Jahr findet Voggenreiter ein Standkonzept, das zur Spielwarenmesse passt und kann sich so optimal präsentieren.

Dennoch ist das Thema „Musik selber machen“, mit dem die Messebesucher begeistert werden sollen, ein Exot auf der Spielwarenmesse, denn tatsächlich findet sich kein ähnlicher Anbieter in den vielen Hallen. Voggenreiter hat mit der Kombination aus Kinderinstrumenten und Musiklehrbüchern ein Alleinstellungsmerkmal in der Spielzeugwelt, da andere Anbieter von Musikinstrumenten ausschließlich einfach gefertigte Produkte präsentieren. Die Qualitätsmerkmale von Voggenreiter kann jedoch keiner aufweisen.

Gleichzeitig ist die Branche völliges Neuland für die beiden Voggenreiters. Wie kann man sich dort einen Namen machen? Welchen Regeln folgt die Spielwarenbranche? Antworten auf diese Fragen kennt Dieter Wohlfahrt, ein Branchenkenner im Ruhestand. Nach dem ersten Kennenlernen auf der Messe stellt er sich kurzerhand als Berater für die beiden zur Verfügung.

In den Folgemonaten hilft er dem Voggenreiter Verlag dabei, die ersten Voggy-Sets bei einer der größten europäischen Drogerieketten ins Sortiment zu bringen.

Innerhalb kürzester Zeit wird der Verlag dank der Erfahrung und der Reputation von Dieter Wohlfahrt bei allen relevanten Spielwarenverbänden gelistet, die Basis für den Vertrieb an den Spielwarenhandel.

Dieter Wohlfahrt, Jeanette Huppertz, Charles Voggenreiter





Der Voggenreiter Verlag hatte erfolgreich in der Spielwarenbranche Fuß gefasst. Fortan wächst der Anteil des Spielwaren-Umsatzes im Verlag derart positiv, dass 2004 der erste eigene Katalog „Voggy's Kinderwelt“ entsteht. Mit der eindeutigen Ausrichtung auf Kinder und den Spielwarenhandel soll sich die neue Produktparte parallel zum Kerngeschäft des Musikbuchverlags etablieren.

Neben der Spielwarenmesse präsentiert sich Voggy auf der Kinderbuchmesse in Bologna. Schließlich wird Voggy international. Auf der Frankfurter Buchmesse werden die ersten englischsprachigen Voggy-Sets erfolgreich vorgestellt, woraufhin der Verlag seine Instrumenten-Sets auch auf der NAMM-Show in Kalifornien, der Musikmesse in St. Petersburg und der Music China in Shanghai präsentiert.



Voggenreiter auf der Music China in Shanghai

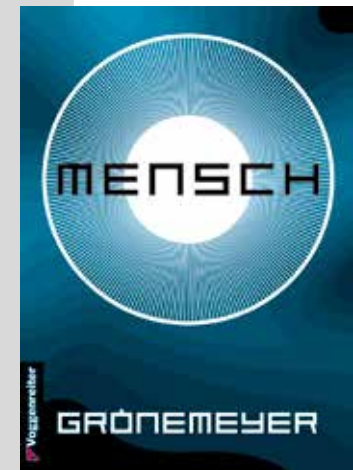
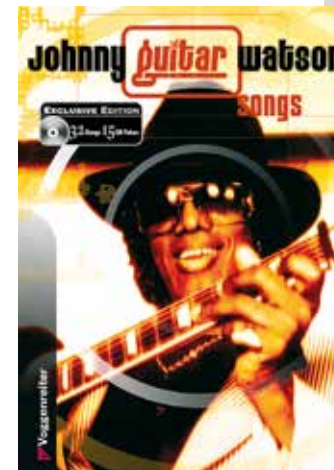
Es gibt nicht nur Voggy

Obwohl der Einstieg in den Spielwarenhandel vieles im Verlag verändert, wird auch das Sortiment der Songbücher weiter um- und ausgebaut. Ebenfalls 2003 erscheint im Voggenreiter Verlag das „Johnny Guitar Watson Songbuch“.

Auch Herbert Grönemeyer, der in den 1980er Jahren bereits mit Ernst Voggenreiter das Songbook „4630 Bochum“ verlegt hatte, veröffentlicht Songbooks zu seinen Erfolgsalben „12“ und „Mensch“.

2003

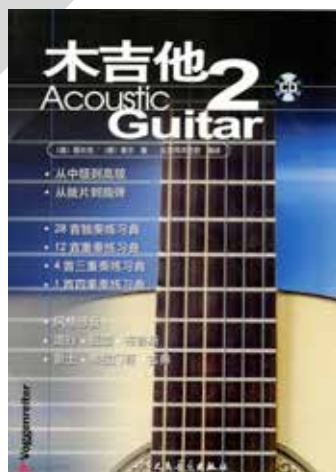
Musikgrößen wie Johnny Watson und Herbert Grönemeyer veröffentlichen ihre Songbooks beim Voggenreiter Verlag.



Auf der Music China wird 2004 nicht nur Voggy präsentiert. Bei ihrem erstmaligen Asien-Ausflug nach Shanghai haben die Voggenreiters auch die englischen Ausgaben ihrer Musikbücher im Gepäck. Diese sind die Grundlage, um die chinesischen Partner zu überzeugen, diese Titel in Lizenz zu veröffentlichen.

Die ersten Titel, die kurz danach bei chinesischen Partner-Verlagen erscheinen, sind „1000 Tipps für Keyboard“, „Easy Rock Bass“ und natürlich auch ein Werk von Peter Bursch: „Rock Gitarre“. In den folgenden Jahren erscheinen viele weitere chinesische Lizenzausgaben.

2004



2006



2008



2012



Saxophone
师自通
中音萨

克里斯·施蒂弗-达韦 (Chris Stiefel)

管初学指南
识、练习与测试

Große Stückzahlen für große Kunden

Das Jahr 2005 sollte für den Voggenreiter Verlag ein sehr ereignisreiches Jahr werden. Nachdem der Verlag seine Produkte in Fernsehsendungen bei QVC und Homeshopping präsentiert, werden die ersten Voggenreiter E-Gitarren- und Ukulelen-Sets im TV-Shopping-Format abgesetzt.

den Ton an! ab Mittwoch, 29. Oktober

Konzertgitarrenset
• Konzertgitarre mit Nylonseilen in 4/4-Größe
• Elektrisches 3in1-Stimmgerät mit eingebautem Mikrofon - auch für E-Gitarren und E-Bass verwendbar
• Maße: ca. 37 x 55 cm, Holzkasten: ca. 52 mm

49.99*

Notenständer
• Klassischer Notenständer aus stabilem Metall (chromplattiert)
• Höhenverstellbar
• Ständerbreite mit Anti-Rutsch-Füßchen

9.99*

Gitarrenständer
• Stabiles Metallgestell mit Schaumstoff-Auflage
• Höhenverstellbar für optimale Anpassung an die Gitarrengröße

9.99*

Clifton 3in1-Metrotuner
• Digitales chromatisches Stimmgerät, Metronom und Tongenerator
• Umschaltbar zwischen: Stimmgerät und Metronom
• Inklusiv Clifton-Klappständer zum Stimmgerät
• oder akustischen Instrumenten, in-Car-Hochhalter
• Maße: ca. 10 x 10 x 7 x 7 cm

12.99*

Nach den Erfolgen im Spielwarenhandel realisiert der Verlag zudem seinen ersten europaweiten Auftrag mit einem großen Discounter.

Die Idee dazu entsteht bei Ralph Voggenreiter während der Teilnahme an seinem Studium zum Medien-MBA. Hier beschäftigt er sich in seiner ersten Studienarbeit mit der zentralen Frage: „Wie verdoppeln wir den Voggenreiter-Umsatz innerhalb der nächsten 5 Jahre?“

Die Basis an Büchern und Instrumenten ist vorhanden und erste Erfahrungen mit größeren Stückzahlen hatte der Verlag ebenfalls bereits gemacht. Der kühne Vorstoß, die Instrumenten-Sets einem der größten Discounter Europas anzubieten, verläuft erfolgreich und Voggenreiter liefert die Sets in bisher noch nie dagewesenen Stückzahlen. Die Aufgabenstellung der Studienarbeit war mehr als erfüllt. Der Voggenreiter Verlag hatte seinen Umsatz tatsächlich mehr als verdoppeln können, allerdings in nur einem Jahr. Das Angebot des Discounters wird zwischen 2006 und 2008 auch auf den europäischen Markt ausgedehnt.

Unter der Marke „VOLT by Voggenreiter“ erscheinen als erstes Konzert-Gitarren, Blockflöten, Percussion-Instrumente, Mundharmonikas und Glockenspiele. In den nächsten Aktionen umfasst das Angebot des Discounters von Voggenreiter zusätzlich Gitarrenständer, Trompeten, Klarinetten, Saxophone, Drum-Sets sowie eine PA-Anlage. Nach vier erfolgreichen Jahren endet 2009 die Zusammenarbeit mit dem Discounter.

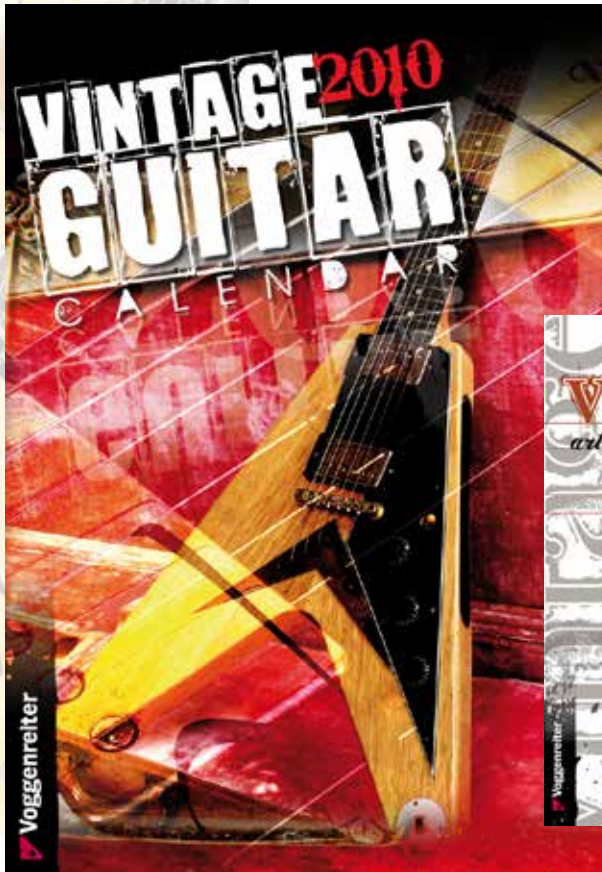


Kunst für die Großen

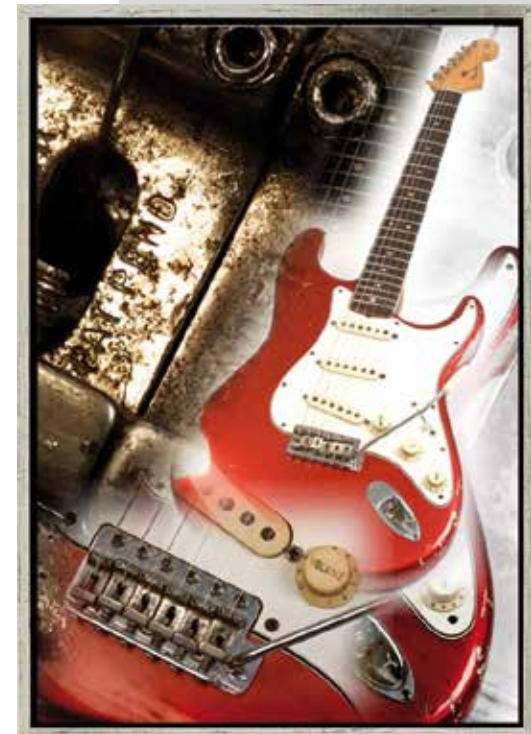
Auch für die Erwachsenen lässt sich der Verlag immer wieder neue Angebote einfallen. 2007 erscheint in Zusammenarbeit mit dem bekannten Vintage-Gitarren-Spezialisten Thomas Weilbier von No. 1 aus Hamburg der erste „Vintage-Gitarren-Kalender“. E-Gitarren der Marke Fender in Candy Apple-Red stellt Matthias Jabs, Gitarrist der Scorpions, zur Verfügung.

In den Folgejahren entstehen weitere „Vintage-Gitarren-Kalender“, unter anderem mit Gitarren aus der privaten Sammlung von Bernard Paul, dem Direktor des Zirkus' Roncalli. Parallel zu den Kalendern entsteht die „Vintage Art Guitar Edition“.

Die für Sammler ausgelegte Bilder-Kollektion von 65 ausgesuchten Gitarrenmotiven wurde von den Designern Ka und Chris Brackmann gestaltet und ist nach wie vor Bestandteil des Verlagsassortiments.



Edition auf Leinwand



Gerahmte Edition mit Schattenfugenleiste

Immer mit CD

Gleichzeitig tüftelt man im Verlag an einer neuen Musikbuch-Reihe. Diese soll nach der Vorgabe „Immer für Anfänger, immer mit CD und immer günstig“ vor allem ein junges Publikum an die Musik heranführen. Ab 2007 erscheinen unter dem Titel „Basics“ 22 Bände der neuen Serie. Diese Serie lässt sich gut als Lizenz vermarkten. Zusätzlich zu den englischen Ausgaben, die Voggenreiter selbst vertreibt, werden auch hier Ausgaben in Lizenz an Partnerverlage in Frankreich, Italien, Spanien, Portugal, Brasilien und China verkauft.

Der Autor Dieter Kropp hatte bereits 2006 mit seinem Buch „Blues Harp Songbook“ ein neues Mundharmonika-Buch (Blues Harp) in den Verlag eingebracht. Sein 2008 erscheinender Nachfolger „Blues Harp Schule“, mit CD und sogar mit DVD, erweitert das Musikbuch-Sortiment um einen weiteren Langzeit-Bestseller im Voggenreiter Verlag. Aufgrund des Erfolgs werden in den Folgejahren vier weitere Mundharmonika-Musikbücher von Kropp bei Voggenreiter verlegt.

2009 erscheinen die ersten „Komplettkurse“, ein Lizenzgeschäft, das mit einem englischen Verlagspartner realisiert wird. „Komplettkurs“ steht für eine hochwertige Ausstattung mit Ringbindung und Hardcover mit CD zu einem günstigen Preis. Bis 2018 erscheinen insgesamt 8 Titel in dieser Reihe, die zu den Bestsellern im Verlagsprogramm gehören und bis heute ein wichtiger Bestandteil des Buchsortiments sind.

Bücher aus der „Basics“-Reihe



Dieter Kropp und seine Blues-Harp-Schule



Die „Komplett-Kurse“



kölsche LIEDER

ZUM MITSINGEN

- 100 der schönsten Lieder mit Harmonisierungen
- kölsch-Deutsch
- Düsseldorf-Witze

Op kölsch!

2009 wandelt Voggenreiter auf den Spuren ihres ehemaligen Autoren Willy Millowitsch und veröffentlicht das rote kölsche Liederbuch. Es entsteht in Kooperation mit der Brauerei Früh aus Köln, die auch einen Teil der Erstauflage kaufen. Es enthält alle Hits für den Karneval und die wichtigsten Witze über Düsseldorfer.

Immer wenn Ralph oder Charles auf dem Kölner Flughafen sind, wird in der Flughafen Buchhandlung kontrolliert, ob das „kölsche Liederbuch“ vorrätig ist. Tatsächlich ist es bis heute lieferbar und auf dem Kölsche Tisch!

Kapitel 12

Das digitale Zeitalter

Vision Zukunft

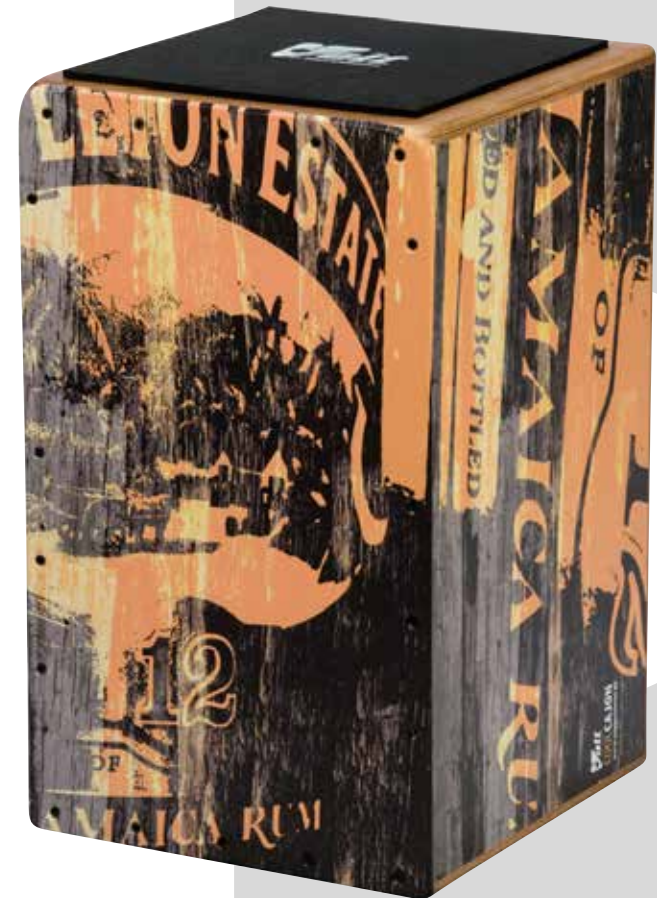
Voggenreiter macht mehr als Musik

2010 lassen die beiden Brüder in Spanien ihre ersten VOLT Cool Cajons produzieren. Das Besondere daran sind die modernen, außergewöhnlichen Designs, die wieder von Ka und Chris Brackmann aus Essen entworfen werden.

Das Segment der Musikinstrumente entwickelt sich auch in den Folgejahren rapide weiter und ist sowohl auf dem Musik- als auch auf dem Spielwarenssektor überaus erfolgreich, so dass im Jahr 2013 der erste eigene Katalog für den Spielwarenhandel aufgelegt wird.

Was zu Beginn des Jahrtausends noch pure Utopie war, ist mittlerweile Realität geworden. In bester Familien-Tradition war der Verlag mit der Idee der eigenen Instrumente ein Wagnis eingegangen und wird dafür belohnt. Voggenreiter-Instrumente finden sich bis heute in fast allen Musikfachgeschäften, im Spielwarenfachhandel, im Online-Handel sowie im Sortiment großer Handelsketten wieder.

VOLT Cajon „Jamaica Rum“



Gemeinsam online!

2015 geht, vom Großteil der Welt unbemerkt, ein Video bei YouTube online, das in vielfacher Hinsicht richtungsweisend sein wird. Eine junge, aber überaus talentierte Schlagzeugin aus Marburg erklärt sich bereit, für den Voggenreiter Verlag einige Clips aufzunehmen und die Percussion-Instrumente darin vorzuführen.

Sie begleitet „Hells Bells“ von AC/DC auf einem Glockenspiel, geht mit einer Ukulele im See baden, um deren Wasserbeständigkeit zu belegen oder testet die VOLT-Cajons. Die Schlagzeugin heißt Sina und wird als Sina-Drums innerhalb kürzester Zeit zum gefragten YouTube-Star. Auch mit Autoren des Verlags wie Peter Bursch, PiTTi Hecht oder Thorsten Skringer werden noch zahlreiche Demos und Tutorials auf dem Voggenreiter-Kanal bei YouTube und Facebook veröffentlicht.



Voggenreiter Verlag



Voggenreiter Verlag
Kindermusikinstrumente

Percussion-Tutorial mit PiTTiHecht bei YouTube



Video von Sina bei YouTube



Musik für Kleine

Parallel zum Discounter-Geschäft hatte sich „Voggy's Kinderwelt“ im Spielwarenhandel immer weiter etabliert. Doch nicht nur die größeren Kinder sollen sich für Musik begeistern. Auch die ganz Kleinen sollen bereits an erste Musikinstrumente und Klangspielzeuge herangeführt werden.

2006 entstand die Idee, das Sortiment für die jüngste Altersgruppe von 0–3 Jahre zu erweitern. Auf einer Musikmesse in England trifft Ralph Voggenreiter den bekannten Perkussionisten PiTTi Hecht, der dort auf dem Stand der israelischen Firma Halilit Musikinstrumente für Kleinkinder vorführt.

Wolfgang Lücke und Ralph Voggenreiter auf einer Musikmesse in Birmingham



Dieses Konzept stößt bei den Voggenreiters auf große Begeisterung. Unter dem Namen „Musik für Kleine“ entsteht in der Folgezeit ein Baby- und Kleinkindsortiment für Kinder ab 3 Monaten, das Voggenreiter seitdem für die israelische Firma Halilit exklusiv im deutschsprachigen Raum vertreibt.



Made in Germany

2015 lässt Voggenreiter die ersten Instrumente direkt in Deutschland produzieren. Im Voigtland entstehen für die neue Produktreihe „Musik für Kleine – Premium“ Kleinpercussion-Instrumente und Klangspielzeuge aus Holz für Kleinkinder ab 12 Monate. Hier wird besonders auf naturbelassenes Holz aus Deutschland und nachhaltige Verarbeitung Wert gelegt.

Die Produktreihe versteht sich als bewusste Alternative zum ABS-Kunststoff-Sortiment für Kleinkinder, das der Verlag bereits erfolgreich am Markt etabliert hat.

Diese Premium-Reihe erfreut sich auch im europäischen Ausland großer Beliebtheit und wird immer weiter ausgebaut.

Unter anderem wird ein langjähriger Partner in Italien zum neuen exklusiven Vertrieb für die Premium-Artikel „Made in Germany“.

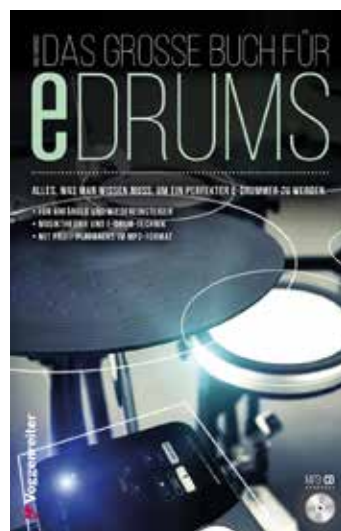




Bücher in digitalen Zeiten

Auch im traditionellen Musikbuch-Geschäft ist der Verlag nach wie vor gut aufgestellt und hat in den letzten Jahren mit neuen und überarbeiteten Veröffentlichungen immer wieder für Interesse gesorgt. Natürlich lässt sich von Absatzzahlen wie zu Vaters Zeiten in der digitalen Welt nur noch träumen, doch für die Freunde der gedruckten Noten hält der Voggenreiter Verlag auch weiterhin ein umfassendes Sortiment bereit.

Bereits 2013 wurden auf der Frankfurter Musikmesse die Bücher „Ukulele total KIDS“, „Ukulele der Komplettkurs“, „Das große Buch für Akkordeon“, „Bluesharp der Komplettkurs“ und „Modern E-Drums“ vorgestellt. Auch die Song- und Liederbücher für Konzert-Gitarren bekommen Zuwachs durch Neuerscheinungen, z. B. durch Trompetenbücher von Rüdiger Baldauf.



Auch die erfolgreiche Reihe „Der Komplettkurs“ wird mit Titeln für Gitarre, Fingerpicking und Bass ergänzt.

Als hochwertiges Gegenstück zu den Basics-Titeln entwickelt der Verlag seit 2013 die Premium-Reihe „Das große Buch ...“, die sich durch aufwendige Ausstattung mit Hardcover und Ringbindung auszeichnet.

In dieser Reihe finden sich Bücher für Saxophon und E-Drums, Gesang und Akkordeon.

Rock me, Amadeus!

2006, 250 Jahre nach der Geburt von Wolfgang Amadeus Mozart, erblickt „Little Amadeus“ das Licht der Welt. Die lustige Zeichentrickfigur erlebt verschiedene Abenteuer und wird zum Comic-Star.

2010 landet der kleine Amadeus schließlich beim Voggenreiter Verlag in Bad Godesberg. Dort will er mit der Blockflötenschule, der Gitarrenschule und einem liebevoll gestalteten Notenheft den Kindern den Spaß an der Musik näherbringen.

Auch wenn Mozart wohl nie eine Gitarre in der Hand gehalten hat: Lustig ist die Idee allemal und dem Handel gefällt es.





Kunststoff-Blockflöte
mit interaktiver Musik-Software

Plastic recorder
plus interactive music software

Flauta de bisel
de plástico
com software de
aprendizagem musical

Flûte en
plastique
avec un App de
musique interactif

Flauta de bisel
de plástico
com software de
aprendizagem
musical



Voggy goes digital

Im digitalen Zeitalter tun sich traditionelle Printmedien immer schwerer, aber auch hier findet der Verlag bald neue Wege: Interaktive Musik-Apps.

Bereits 2011 wagten die Brüder mit der Basic-Buchreihe den ersten Versuch, in der digitalen Welt Fuß zu fassen. Es handelte sich dabei allerdings zunächst um eine Art E-Book mit Audiobutton für Soundbeispiele.

Zwei Brüderpaare auf dem Stand: Die beiden Voggenreiters und Rui Duarte mit Bruder Carlos



Im Dezember 2017 geht es dann los. Classplash, ein Team, das bereits mehrere Apps entwickelt hat, nimmt Kontakt zum Verlag auf. Hier ist man an der Idee interessiert und lädt den Geschäftsführer Rui Duarte kurzfristig ein.

Nach der Präsentation der Produkte sind die Brüder begeistert und entwickeln zusammen mit Duarte das Konzept, eine App mit einem passendem Instrument zu kombinieren.



Ein Instrument spielend zu erlernen und Musik selber zu machen ist nun ab sofort auf dem PC, aber auch unterwegs mit dem Smartphone oder Tablet möglich.

Auf der Spielwarenmesse 2018 präsentiert der Verlag dann erstmals zusammen mit Rui Duarte die innovativen Musik-Apps. Aber nicht nur die beiden Voggys finden die Produkte pädagogisch wertvoll: Die Apps sammeln zahlreiche Prämierungen, unter anderem von Microsoft und anderen. Auch auf der Musikmesse werden im gleichen Jahr die Apps präsentiert.

In den folgenden Monaten werden die beiden ersten App-Pakete „Flute Master“ mit Blockflöte und „Rhythmic Village“ mit Percussion-Instrumenten dem Fachhandel und den Partnern im Ausland vorgestellt. Die ersten großen Kunden entscheiden sich dafür, diese Produkte in ihr Sortiment aufzunehmen. Viele kleinere Kunden folgen diesem Beispiel. Im Herbst 2018 folgen zwei weitere Produkte: „Hello Music“ mit Maracas und „Baby-Composer“ mit Glockenspiel.

Das Feedback der Kunden zeigt den Brüdern, dass die Entscheidung für diese innovativen Produkte richtig war. Mit den Apps haben sie offensichtlich „den Nerv der Zeit getroffen“ – genug Motivation weiter in diese Richtung zu gehen.

Seit Mitte 2018 wird mit Hochdruck daran gearbeitet, diese Apps über exklusive Partner auch weltweit anzubieten.



Fit für die Zukunft

Mit dem innovativen digitalen Lernkonzept ist der Verlag für die Zukunft gut gerüstet.

Die eigenen Instrumente und die Sets international zu vermarkten, weitere Apps zu entwickeln und weitere Sprachversionen in den jeweiligen Ländern zu positionieren, sind nur einige der künftigen Herausforderungen.



Neue hochwertige Percussion-Instrumente sind in Vorbereitung, um auch die Zielgruppe der Profi-Musiker zu erreichen. Hier sind Innovation und neue Herangehensweisen gefragt.

Die beiden Verleger und ihr Team haben sich damit für die nächsten Jahre genug Aufgaben gestellt. Hierfür hat der Voggenreiter Verlag bereits strukturelle Veränderungen vorgenommen. Im Mai 2017 zieht der Verlag nach über 40 Jahren aus der Viktoriastraße 25 aus und bezieht seine neuen Büros im Logistikzentrum in Wachtberg-Villip. Die daraus resultierenden Synergie-Effekte durch die Zusammenführung des Verlags an einen zentralen Standort erleichtern und beschleunigen die Auftragsabwicklung. Zudem kann der Verlag nun mit modernster Technik mit allen Mitarbeitern an neuen Projekten feilen.

Zur künftigen Unterstützung der Verlagsleitung steht mittlerweile auch die nächste Voggenreiter-Generation bereit. Die Kinder von Ralph und Charles stehen ihren „alten Herren“ immer wieder helfend zur Seite und waren bereits auf der ein oder anderen Messe dabei.

Ein wesentlicher Teil der Erfolgsgeschichte gebührt natürlich unseren Autoren. Sie sind Ideengeber und stellen uns vor die Aufgabe der kreativen Umsetzung. Was wäre ein Verlag ohne sie? Wir danken an dieser Stelle allen Autoren für die Zusammenarbeit und Freundschaft über all die langen Jahre.

Der Verlagssitz in der Bonner Viktoriastraße bis 2017

Das Medium Buch hat sich in den vergangenen hundert Jahren verändert. Aus den textlastigen Hardcover-Büchern sind längst bunte Animationen auf dem Tablet geworden.

Doch dem Voggenreiter Verlag ist es gelungen, die traditionellen Werte und Ideen von Ludwig und Heinrich Voggenreiter nicht aus den Augen zu verlieren. Noch immer sind es die Kinder und Jugendlichen, für die sich der Verlag einsetzt und denen er die Liebe zur Musik näher bringen will. Dabei haben die Brüder Voggenreiter stets den Grundsatz ihres Vaters beherzt, sich immer wieder neu zu erfinden und den Finger am Puls der Zeit zu haben.

Aus diesem Grund ist das Verlagsangebot heute für traditionelle Kunden ebenso interessant wie für die „digital natives“. Dass die Voggenreiters immer für eine Überraschung gut sind, haben die vorangegangenen Seiten eindrucksvoll gezeigt.

Aus hundert möglichen Büchern ist nun eines geworden.

Aber wer weiß, wie viele noch folgen werden?

Die Geschichte ist ja noch lange nicht zu Ende geschrieben ...

Ralph und Charles Voggenreiter und das gesamte Team freuen sich auf viele weitere spannende Jahre!





mit Horst Ehmke, Elisabeth Volkmann, Alfred Biolek



Reinhard Mey



Luis Trenker



Ehepaar Millowitsch



Peter und Marita Bursch



Lutz Wentscher (Tonger)



Götz Alsmann



Moshe Zur (Halilit)



Joe Vasco, Michael Lefferts



Cerno Jobatay und Pitti Hecht



Toto und Thundherstruck



Michael Sanmann



Jutta Baumann
(Thomann)



Lars Warmbrunn
(Just Music)



Susanne Bauer
(Musikhaus Schlaile)



Jan Wappler
(Musik Produktiv)



Christian Bartels (Musik Jellinghaus)



Frank Wunderlich, Wolfgang Lücke,
Gerald Dellmann (Musik Media), Uwe Prüssner (GEWA)



Joe Satriani



Fred Otto, der Nietenpabst



Nippi Noya



Abi von Reininghaus



Thilo Kramny (PPV)



Jon Hammond



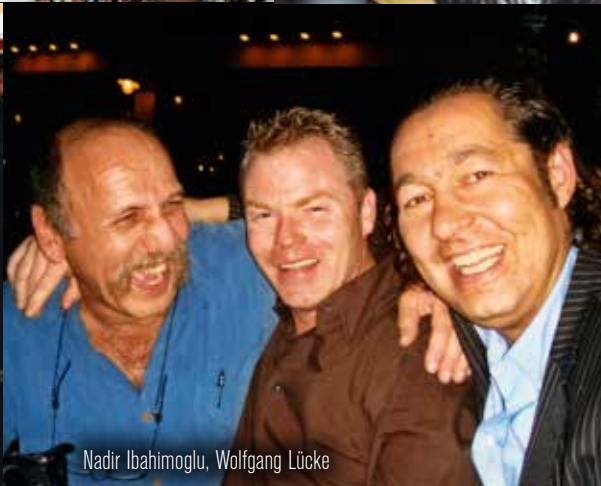
Gunther Matejka



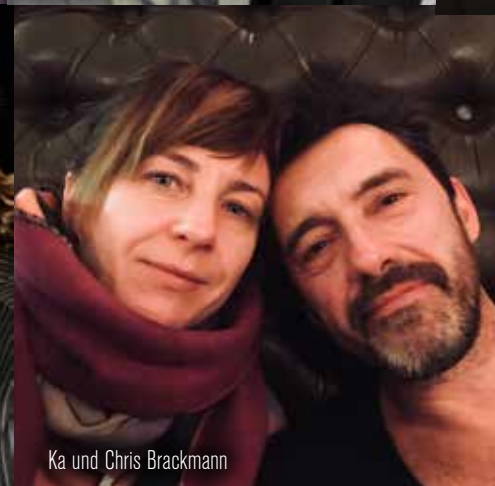
Bobby Kimble (Toto)



Chris Hauke (PPV/Guitar),
Christof Scheffler (Schalloch)



Nadir Ibahimoglu, Wolfgang Lücke



Ka und Chris Brackmann



Die Händler-Legende Roadstar Rolf Trautz





der letzten 100 Jahre!

Vielen Dank für die Mitarbeit an dieser Chronik:
Almut Oberhollenzer
Ines Oberhollenzer

Gestaltung: Ka Brackmann

Bildrechte:
Wikicommons und Bundesarchiv (7, 15 links, 25 rechts, 28, 29, 31, 32, 35)
Staatsarchiv Amberg (12, 13)
Alle anderen Bilder sind Eigentum des Voggenreiter Verlags.

Text und inhaltliche Recherche: Jens Riesner, Historica, Zirndorf

Alle Rechte vorbehalten.

© 2019 Voggenreiter Verlag GmbH
Wittfelder Stich 1, 53343 Wachtberg
www.voggenreiter.de